

Verkehr



Regionalbahnen. Eine Politik des Zusperrrens verfolgt das Land Niederösterreich bei den Nebenbahnen. vida macht gegen den Kahlschlag mobil.

Soziale, Persönliche Dienste und Gesundheitsberufe



Aufgeflogen. Durch Zufall kam eine Betriebsrätin darauf, dass die Gesundheitsdaten der Beschäftigten für fast alle im Betrieb frei einsehbar waren.

Private Dienstleistungen



Dumpingpreise. Zu Niedrigstpreisen verjubeln manche Tiroler Hoteliers ihre Zimmer. Der Druck auf die ohnedies niedrigen Löhne der Beschäftigten steigt.

Thema

Auf dem Weg zur gläsernen Belegschaft?

Wer nichts zu verbergen hat, muss nichts befürchten! So ähnlich argumentieren manche ArbeitgeberInnen, wenn es darum geht, die eine oder andere Form der Überwachung schönzureden. Doch falsche Argumente werden nicht richtig, nur weil sie häufig verwendet werden. Wir befassen uns in der vida-Zeitschrift mit dem Recht auf Privatsphäre und damit, wie es um den Datenschutz im Arbeitsalltag bestellt ist.

Wenig Wissen. Lücken beim Datenschutz am Arbeitsplatz ortet AK-Expertin Gerda Heilegger. Zudem seien häufig sowohl die Chefs als auch die Beschäftigten nur mangelhaft darüber informiert, was erlaubt ist und was nicht, berichtet die Juristin im Interview auf Seite 3.

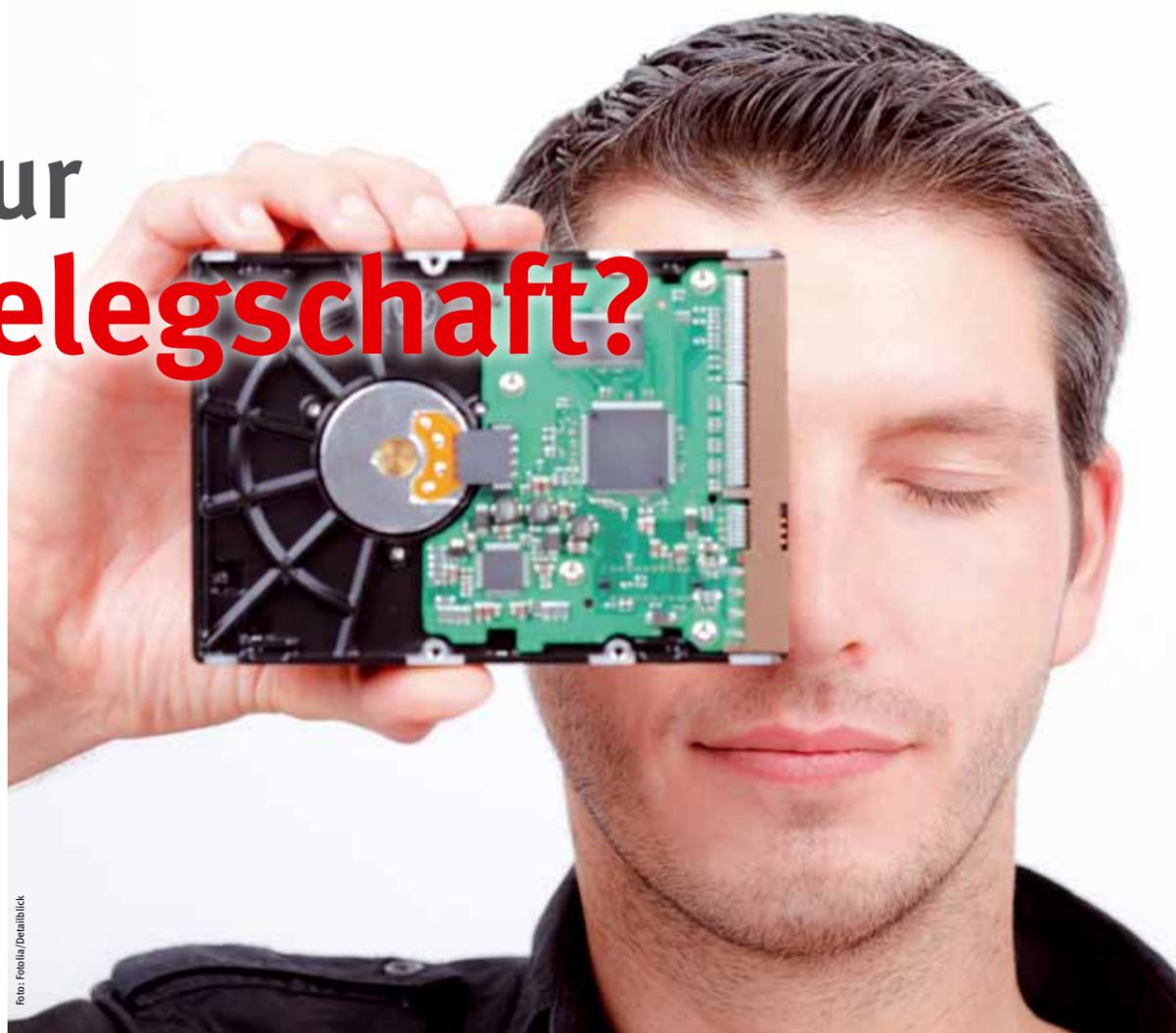
Keine Skrupel. Vor rund einem

Jahr ans Licht gelangte der Krankenakten-Skandal bei den ÖBB. Das Management hatte damals illegal die Krankendiagnosen der EisenbahnerInnen gesammelt. Als Kontrollinstanz gibt es seither bei den ÖBB einen Datenschutz. Wir haben zwei Betriebsräte zur Arbeit dieses Ausschusses befragt. Mehr dazu finden Sie ebenfalls auf Seite 3.

„Als ArbeitnehmerIn gibt man sein Recht auf Privatsphäre nicht am Firmmentor ab.“

Besser schützen. Facebook und Co verlocken dazu, private Informationen über sich ins Netz zu stellen. Gesellschaftskritiker Hans G. Zeger verrät im vida-Interview auf Seite 4, welche Maßnahmen nötig sind, um die Web 2.0 Fans vor unerwünschten Zugriffen auf ihre Daten zu schützen.

Privates im Job. Darf man im Büro private E-Mails schreiben? Und wie ist das mit privaten Te-



Die Technik macht's möglich. Doch das wahllose Sammeln persönlicher Daten von Beschäftigten oder KundInnen ist nicht erlaubt.

lefonaten? vida-Experte Matthias Schachner steht zu diesen und anderen Fragen zum Thema Beruf und Privat auf Seite 5 Rede und Antwort.

Gute Argumente. In vielen Branchen starten die Kollektivvertragsverhandlungen für 2011. Die Arbeitgeber mahnen die Gewerkschaften zur Zurückhaltung.

Doch Lohndrückerei schadet nicht nur dem Einzelnen, sondern der gesamten Gesellschaft. Lesen Sie auf Seite 9, warum gerade jetzt die Löhne steigen müssen.

Datenrausch hier, Intransparenz dort

Ab 2011 wird jedermann im Internet sehen können, welche Sozialleistungen er erhält. Noch stärker durchleuchtet werden Menschen, die auf die bedarfsorientierte Mindestsicherung angewiesen sind. Sie müssen ihre persönlichen Lebensverhältnisse offenlegen und angeben, ob und in welcher Höhe sie Erspartes besitzen.

Statistisch gut erfasst. Auch die Daten über die Löhne und Gehälter der breiten Masse sind amtsbekannt. Die Behörden haben jederzeit Einsicht darauf, was Herr Maier und Frau Müller verdienen. Und

wie ist es sonst um die Datentransparenz bestellt?

Streng abgeschirmt. Hohe Mauern umgeben meist die Villen der Superreichen. Gut verborgen vor den Blicken der Finanz halten die Wohlhabenden auch die Angaben über ihr Vermögen. Das Bankgeheimnis sorgt für die größtmögliche Intransparenz. Finanzminister Pröll, der auf die Einführung der erwähnten Transferdatenbank drängte, ist die Offenlegung der Vermögen der Reichen kein Anliegen.

Im Dunkeln. Nicht so genau wissen will man es in der

ÖVP offenbar auch in einem anderen Fall. Bereits über 80 Prozent der Futtermittel, die hierzulande verfüttert werden, stammen aus genmanipulierter Produktion. Eine Tatsache auf die die KonsumentInnen mit keinem Wort am Ettikett der Lebensmittel hingewiesen werden. Durch ein leicht verständliches und staatlich anerkanntes Gütesiegel möchte der Gesundheitsminister Transparenz schaffen. Doch der Landwirtschaftsminister will das scheinbar nicht. Könnte ja sein, dass das Schnitzel im Tiefkühlregal bleibt, wenn aufgelistet ist, was alles drinnen ist. (mf)



Karikatur: Kostas Koufogiorgos



Wir brauchen Fachleute vor Ort

Datenschutz ist eine komplizierte Angelegenheit. Angesichts der verschiedensten elektronischen Hilfsmittel und Technologien, die zur Erfassung und Verarbeitung der Daten eingesetzt werden, verfallen viele in Gleichgültigkeit. Nach dem Motto: „Dagegen bin ich sowieso machtlos.“

Wo kein Kläger... Die Praktiken der Unternehmen verstärken das Ohnmachtsgefühl. Viele Betriebe setzen sich über die Bestimmungen zum Datenschutz kühn hinweg. Egal, ob es um die Rechte von KundInnen oder Beschäftigten geht.

Bespitzelt. Nur manchmal dringen Fälle der verbotenen Überwachung an die Öffentlichkeit. Wir erinnern uns an den Fall bei der Firma Tiger Lacke in Wels, wo MitarbeiterInnen per versteckter Kamera bespitzelt und E-Mails von der Firmenleitung heimlich mitgelesen wurden. Auch der Skandal um die Krankenakten bei den ÖBB ist uns allen in Erinnerung.

Was will vida? Anders als in Deutschland oder Frankreich gibt es hierzulande noch immer keine gesetzliche Verpflichtung zur Einführung von Datenschutzbeauftragten im Betrieb. Hier ist von der Politik mehr Mut gefragt. Dass die Arbeitgebervertreter eine derartige Bestimmung ablehnen, ist klar. Doch zum Schutz der Beschäftigten sind geschulte Kräfte vor Ort, die auf die Einhaltung des Datenschutzes schauen, das Um und Auf.

Rudolf Kaske
vida-Vorsitzender
rudolf.kaske@vida.at

Gewerkschaftstag

Machen Sie sich ein Bild

Infos rund um den vida-Gewerkschaftstag gibt es ab sofort unter <http://gewerkschaftstag.vida.at>.

Vom 9. bis 11. November steht der zweite Gewerkschaftstag von vida auf dem Programm. Beim Gewerkschaftstag wählen die Delegierten die bundesweiten Führungsgremien von vida. Ein wichtiger Punkt ist auch die politische Positionierung für die nächsten Jahre: Welche Maßnahmen braucht es, damit Arbeitsplätze und die soziale Sicherheit der Menschen wieder mehr zählen als der Profit? Und natürlich dient der Gewerkschaftstag auch dazu, Bilanz über die ersten Jahre von vida zu ziehen.

Was Sie online finden. Rudolf Kaske stellt sich beim Gewerkschaftstag der Wiederwahl als Vorsitzender. Sie wollen wissen, wer aller für das vida-Präsidium kandidiert? Sie interessieren sich für die politischen Forderungen unserer Gewerkschaft für mehr Verteilungsgerechtigkeit? Und wo war vida eigentlich überall in den vergangenen vier Jahren aktiv? Machen Sie sich selbst ein Bild davon. Ab sofort finden Sie unsere Infos rund um den Gewerkschaftstag auf <http://gewerkschaftstag.vida.at>. Dort halten wir Sie auch während des Gewerkschaftstages selbst mit News und Infos zum Geschehen auf dem Laufenden.

Gewerkschaft der Zukunft Wer selbst nicht vor Ort dabei sein kann, der klickt sich einfach



durch die Foto- und Videogalerien, die online angeboten werden.

vida hören. Etwas fürs Ohr gibt es beim vida Podcast. In der kommenden Episode beschäftigt sich vida mit der „Gewerkschaft der Zukunft“ und holt sich dafür wieder einige ExpertInnen vors Mikro. Hören Sie schon jetzt interessante Gewerkschaftsthemen unter <http://podcast.vida.at>. Die aktuelle Episode widmet sich

beispielsweise den Bedürfnissen, Problemen und Herausforderungen von Jung und Alt. Wifo-Pensionsexpertin Christine Mayrhuber erzählt uns etwas über das österreichische Pensionssystem, die Bevölkerungsentwicklung und die zukünftigen Herausforderungen. Wofür sich der neue vida-Jugendvorsitzende und der Vorsitzende der vida-PensionistInnen einsetzen, das gibts im aktuellen vida Wordrap zu hören. Also, gleich reinklicken und sich informieren!

Das vida-Quiz

Wissen Sie das?

Foto: Fotolia/Hemerbuchholz

mehr. Datenschutz ist da ein immer wichtiger werdendes Thema – vor allem auch am Arbeitsplatz. Aber was wissen wir über Daten bzw. Datenschutz? Testen Sie Ihr Wissen mit vida.

1) Welche Behörde in Österreich ist für die Einhaltung der Bestimmungen des Datenschutzgesetzes zuständig?

- A) SOKO Datenschutz
- B) Datenschutzkommission
- C) Datenschutzbehörde

2) Wie wird jene Person genannt, die in einem Unternehmen Anlaufstelle für Fragen rund um das Thema Datenschutz ist?

- A) IT-Beauftragte/r
- B) Datenexperte/-expertin
- C) Betriebliche/r Datenschutzbeauftragte/r

Achtung: Das österreichische Datenschutzgesetz sieht die Einrichtung einer solchen Stelle noch nicht zwingend vor. vida fordert seit Längerem die gesetzliche Verankerung.

3) Datenschutz heißt unter anderem, seine Zugänge zu Computer, Mail oder Online-Banking gut zu verschließen und „sichere“ Passworte zu nutzen. Was glauben Sie, ist das mit Abstand am häufigsten verwendete Passwort weltweit?

- A) Das Wort „passwort“
- B) Das persönliche Geburtsdatum
- C) Die Zeichenfolge „123456“

4) Facebook ist das wohl beliebteste Soziale Netzwerk der Welt. Obwohl es in den letzten Monaten für einige Negativ-Schlagzeilen wegen seiner „lockeren“ Datenverwertung sorgte, ist Facebook bei den Internet-NutzerInnen in unserem Land beliebter denn je. Wie viele Menschen aus Österreich waren mit Ende Juli 2010 auf Facebook aktiv?

- A) 210.580 Menschen
- B) 580.210 Menschen
- C) 2.105.800 Menschen

5) Immer öfter begegnen wir Videokameras im Alltag. Die letzte Novelle des Datenschutzgesetzes, die mit 1. Jänner 2010 in Kraft getreten ist, hat sich daher insbesondere dem Bereich der privaten Videoüberwachung angenommen. Nach

wie vielen Stunden ist grundsätzlich eine Löschung der gewonnenen Daten vorzunehmen?

- A) Nach 7 Stunden
- B) Nach 72 Stunden
- C) Nach 720 Stunden

6) Wie heißt der Negativ-Preis, der an jene Personen, Institutionen, Behörden und Firmen vergeben wird, die sich im Feld der Überwachung, Kontrolle und Bevormundung ganz besonders verdient gemacht haben?

- A) Big Brother Award
- B) Little Sister Grammy
- C) Great Mother Oscar

Richtige Antwort: 1) Datenschutzkommission, 2) Betriebliche/r Datenschutzbeauftragte/r, 3) „123456“, nach Analyse der IT-Sicherheitsfirma IMA-PEVA, 4) 2.105.800 Menschen lt. Hutter Consult GmbH, 5) B) nach 72 Stunden, 6) A) Big Brother Award

Was wären wir ohne Handy, Internet & Co.? Dabei schwirren tagtäglich zig Milliarden Daten in unterschiedlichster Form und Weise rund um den Globus. Und es werden immer

„Vieles passiert aus Ahnungslosigkeit“

AK-Expertin Gerda Heilegger im Gespräch mit vida über Datenschutz am Arbeitsplatz und Lücken in unserer Rechtsordnung.



Foto: Lisi Specht

vida: Was sind die häufigsten Probleme, mit denen Sie in der Beratung konfrontiert sind?

G. Heilegger: Meistens kommen die Menschen zu uns, nachdem sie gekündigt oder entlassen wurden. Oft geht es dann darum, dass der Arbeitgeber ihnen den Zugriff auf ihre privaten Mails verweigert, weil er sie nicht mehr auf ihren Arbeitsplatz lassen will. Manchmal kommt es auch vor, dass jemand krank wird und Kollegen auf seine Mails zugrei-

fen, was problematisch ist und oft zu Auseinandersetzungen führt. Am sinnvollsten ist es, in einer Betriebsvereinbarung festzuschreiben, wie in solchen Fällen vorzugehen ist. Viele Datenschutzverletzungen passieren aus Ahnungslosigkeit. In manchen Fällen steckt auch gezielte Absicht dahinter.

vida: Können Sie mir dazu ein Beispiel nennen?

G. Heilegger: Ein Betriebsrat, der seinen Job wechselte, hat vor seinem Austritt aus der Firma alle seine Mails gelöscht. Der Chef hat die Mails wiederherstellen lassen – und konnte so nachvollziehen, wer sich beim Betriebsrat über die Arbeitsbedingungen beschwert hat.

vida: Das ist aber sicher rechtswidrig?

G. Heilegger: Ja, natürlich. Diese Mails gehen den Chef nichts

Der Chef als Datenschnüffler? Oft passieren Datenschutzverletzungen aus Unwissen, manchmal steckt Absicht dahinter.

an. Allerdings kommen wir da zu einer Lücke im Gesetz: Wir fordern ein Beweisverwertungsverbot für rechtswidrig erlangte Daten – zumindest im arbeitsrechtlichen Bereich. Immer wieder begründen Arbeitgeber eine Entlassung mit Informationen, die sie widerrechtlich gewonnen haben und kommen damit vor Gericht auch durch.

vida: Wo sehen Sie noch Lücken beim Datenschutz am Arbeitsplatz?

G. Heilegger: Das Grundproblem ist, dass es kein eigenes Arbeitnehmer-Datenschutzgesetz gibt bzw. keinen eigenen

Abschnitt im Datenschutzgesetz, der auf die besondere Schutzwürdigkeit der ArbeitnehmerInnen abstellt. Stattdessen gelten die generellen Datenschutzbestimmungen auch für die Arbeitswelt. Dazu kommt, dass es in Österreich nach wie vor keine gesetzliche Verpflichtung zur Schaffung von Datenschutzbeauftragten in den Betrieben gibt. In vielen Ländern ist das Standard und aus meiner Sicht zur Beratung von ArbeitgeberInnen, Betriebsrat und Beschäftigten eine absolute Notwendigkeit. Insgesamt gibt es beim Datenschutz ein Machtungleichgewicht zu Lasten der ArbeitnehmerInnen.

vida: Was gehört geändert, damit die Beschäftigten ihr Recht auf Datenschutz besser durchsetzen können?

G. Heilegger: Bei arbeitsrechtlichen Angelegenheiten können Betriebsräte vor Gericht klagen, wenn mindestens drei Beschäftigte betroffen sind. Beim Datenschutz ist das nicht der Fall, jede/r Betroffene muss seine Rechte selbst einfordern. Die Arbeiterkammer verlangt, dass die Betriebsräte auch bei Verletzungen des Datenschutzes eine Vertretungsbefugnis erhalten.

vida: Danke für das Gespräch!

martina.fassler@vida.at

ÖBB

Ausreichend Prävention oder zahnloses Instrument?

Datenschutz ist ein heikles Thema für alle Betroffenen – ArbeitgeberInnen, ArbeitnehmerInnen wie auch BetriebsrätInnen. Oft ist nicht klar, wo Grenzen gezogen werden können, sollen und müssen.

Nach dem ÖBB-Skandal im Herbst 2009, setzte ein nervöses Reagieren im Unternehmen ein. Damals wurden von Seiten des Unternehmens Krankendaten und -diagnosen der Beschäftigten illegal erhoben und erfasst. Als Kontrollinstanz fungiert bei den ÖBB ein so genannter Datenschutzausschuss.

Kommission. Dieses Datenschutzteam besteht aus acht Mitgliedern und ist paritätisch besetzt - mit jeweils vier Personen von der ArbeitgeberInnen- und der ArbeitnehmerInnenseite. „Das Team beschäftigt sich mit allen Punkten, die das Thema Datenschutz betreffen, und erstellt



Foto: Didi Weiss

Roman Hebenstreit: „Es muss verpflichtend Datenschutzbeauftragte geben.“

einen jährlichen Bericht“, erklärt Werner Harrer, Zentralbetriebsratsvorsitzender

der Rail Cargo, der auch stellvertretender Vorsitzender des Datenschutzausschusses der ÖBB ist.

Anlassbezogen. In erster Linie arbeitet die Kommission anlassbezogen: „Das heißt,

an uns herangetragen werden. Wenn beispielsweise vom Unternehmen ein System eingeführt wird, das personenbezogene Daten verarbeitet“, so Harrer.

Empfehlung. Ordet der Ausschuss nach Überprüfung der Sachlage Verstöße gegen das Datenschutzgesetz, so erfolgt von diesem eine Empfehlung an den Vorstand der jeweiligen Gesellschaft, wie mit einer Sachlage aus Datenschutzsicht zu verfahren ist. Dabei erkennt Harrer noch einen strukturellen Schwachpunkt: „Unser Team kann nur eine Empfehlung aussprechen, hat aber keine rechtswirksame Handhabe oder die konkrete Möglichkeit, etwas zu verhindern. Die Entscheidung für eine Handlung kann nur vom Vorstand getroffen werden.“

Externe Position. Roman Hebenstreit, Zentralbetriebsratsvorsitzender der ÖBB Produktion GmbH, for-

dert in diesem Zusammenhang, eine/n unabhängige/n Datenschutzbeauftragte/n in jedem Unternehmen zu installieren: „Aus unserer Sicht muss es verpflichtend Datenschutzbeauftragte geben – im besten Fall mit einer externen Position ohne wirtschaftliche Abhängigkeit vom Unternehmen.“

Schärfer ahnden. Er geht bei seinen Forderungen rund um den Datenschutz noch einen Schritt weiter: „Wenn ein Datenschutzbeauftragter keine Sanktionsmaßnahmen setzen kann, bleibt die Position ein zahnloses Instrument. Und wenn Verletzungen des Datenschutzes nicht mit schärferen Strafen im Allgemeinen versehen sind, fehlt die präventive Wirkung“, meint Hebenstreit. Sein Zugang laute daher, Datenschutzverletzungen müssen in das Strafrecht aufgenommen werden.

ines.schmied@vida.at

„Keine Daten zu produzieren, ist der beste Schutz“

Der gläserne Mensch – ein Mythos oder längst Realität? vida im Interview mit dem Gesellschaftskritiker und Obmann der ARGE Daten Hans G. Zeger.

vida: Wie ist es um die Privatsphäre im Zeitalter der globalen Vernetzung bestimmt?

H. Zeger: Das Wesentliche ist, dass wir heute in einer Gesellschaft leben, die weniger darauf aus ist, den Menschen durchsichtig zu machen und dadurch alles über ihn zu wissen, sondern eher in einer Kontroll- und Steuergesellschaft, in der versucht wird, Menschen zu beeinflussen und zu lenken.

vida: Was bedeutet das für ArbeitnehmerInnen?

H. Zeger: Im Bereich der Arbeitswelt interessiert den Arbeitgeber immer weniger, dass sich die MitarbeiterInnen insgesamt und mit all ihren Fähigkeiten einbringen können, sondern dass ganz bestimmte Geschäftsprozesse haargenau abgewickelt werden, wobei die Vorgaben in der Regel nicht mehr durch Vorgesetzte oder KollegInnen passieren,

vida: Wie kann ich mich als Privatperson vor Datenmissbrauch schützen?

H. Zeger: Das ist eine sehr generelle Frage. Und so werde ich auch antworten: Der beste Schutz ist, keine Daten zu produzieren (lacht). Das sollte man sich auch wirklich als Maxime vor Augen halten und stets hinterfragen: Muss ich an einer bestimmten Stelle wirklich Spuren hinterlassen? Alles, was ich an Daten hinterlasse, beginnt, ein Eigenleben zu führen, das ich nur beschränkt kontrollieren kann. Ich wundere mich manchmal, wie leichtfertig KundInnen im Supermarkt ihre Einkäufe mit Bankomat- oder Kundenkarten bezahlen oder wie Leute auf Internetseiten ihren echten Namen bekannt geben, obwohl es sich um einen Gratisdienst handelt und sie genauso gut ein Pseudonym verwenden könnten. Man kann sich auch eine zusätzliche freie E-Mail-Adresse besorgen, die man dann sterben

diese „privaten“ Informationen im Netz zu. Ist das eine Gefahr?

H. Zeger: Grundsätzlich muss ich sagen, dass ich es begrüße, wenn die Leute frei ihre Meinung äußern und auch von sich selbst berichten. Jedes private Foto ist eine Form davon, und ich halte es für ein bisschen problematisch, dass Meinungsäußerung nur auf die Ebene von Flugblättern, Leserbriefen oder öffentliche (politische) Reden reduziert wird. Zur Meinungsäußerung gehört auch, dass man ein bisschen Blödsinn sagt. Was nicht sein darf, ist jedoch, dass man über andere Leute Blödsinn sagt. Außerdem halte ich überhaupt nichts davon, mit erhobenem Zeigefinger zu den jungen Leuten zu sagen: „Passt auf, was ihr ins Internet stellt, das hält ewig und das könnte euch bei eurer Berufswahl einmal Schwierigkeiten bereiten.“ Die andere Seite, dass Leute das Internet systematisch nach Informationen absuchen und das ausnützen wollen, da ist die Politik gefordert.

vida: Wie sollte die Politik in dieser Frage handeln, welche Regeln fehlen aus Ihrer Sicht?

H. Zeger: In Österreich gab es bei der letzten Datenschutz-



Foto: Privat

„Alles, was ich an Daten hinterlasse, beginnt, ein Eigenleben zu führen, das ich nur beschränkt kontrollieren kann“, warnt Internetexperte Hans G. Zeger.

an einer solchen Regelung gearbeitet, und in Finnland gibt es sie meines Wissens schon. Das heißt, dort ist es Personalverantwortlichen etwa verboten, private Internetinhalte für die Bewerbungsauswahl zu verwenden. Aus meiner Sicht ist das eine ganz ähnliche Situation wie bei anderen Diskriminierungsfragen. So ist es ja genauso verboten, beispielsweise das Geschlecht, das Religionsbekenntnis oder die Hautfarbe für die Beurteilung einer Anstellung zu verwenden. Ich habe auch mit sehr vielen Personalverantwortlichen gesprochen, und die wollen in Wirklichkeit gar nicht nachschauen. Die sehen das eher als eine Belastung, aber so lange derartige

Daten eine Informationsquelle unter vielen sind, möchten sie sich von der Geschäftsführung nicht nachsagen lassen, sie hätten nicht alles rechtlich Zulässige gemacht, um eine bestimmte Person zu prüfen. In diesem Zusammenhang wäre es aus meiner Sicht wichtig, dass die Gesellschaft bzw. der Gesetzgeber mittels eines Verbots ein Signal setzt.

ines.schmied@vida.at

HÖRTIPP



Das Interview gibt's auch zum Anhören auf <http://podcast.vida.at/>

BUCHTIPP



Paralleluniversum Web 2.0 von Hans G. Zeger

Barack Obama tut es. Das israelische Militär tut es. Große Firmen tun es. Politik, Propaganda und Marketing benutzen das Mitmach-Netz Web 2.0. Es ist längst nicht mehr nur Spielwiese für Computerfreaks, sondern ein Kommunikations- und Informationsmedium für alle. Hans G. Zeger, Internetexperte der ersten Stunde, ermöglicht einen ebenso faszinierenden wie beängstigenden Einblick in dieses Paralleluniversum und zeigt, welche Maßnahmen notwendig sind, um es zu einem lebenswerten Ort zu machen.

Hans G. Zeger: *Paralleluniversum Web 2.0. Wie Online-Netzwerke unsere Gesellschaft verändern.* Verlag Kremayr & Scheriau KG, Wien 2009.

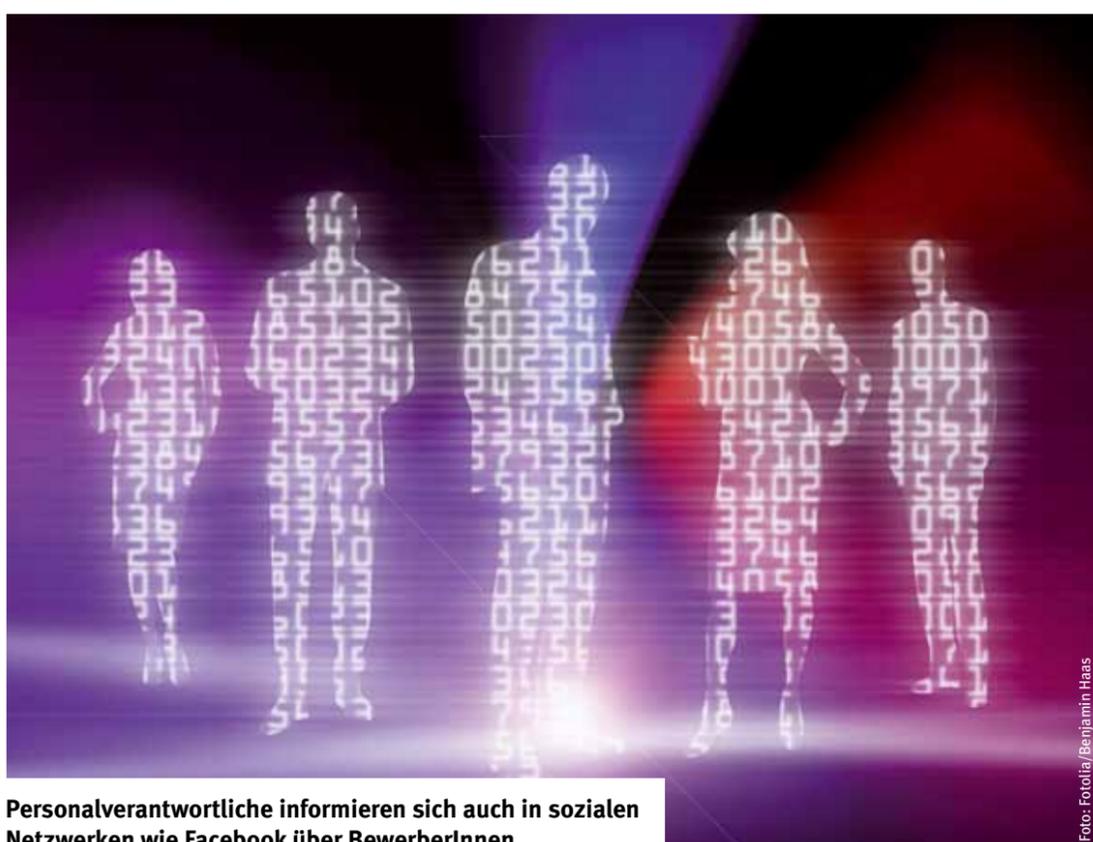


Foto: Fotolia/Benjamin Haas

Personalverantwortliche informieren sich auch in sozialen Netzwerken wie Facebook über BewerberInnen.

sondern durch Computerprogramme. Diese legen beispielsweise fest, wie in einem Call Center ein Support Fall zu behandeln ist. Dabei ist der Entscheidungsspielraum der MitarbeiterInnen gleich null. Diese Tendenz zu einer eindimensional gesteuerten Gesellschaft beobachte ich mit großer Sorge.

lassen kann, wenn man merkt, da kommen belästigende Anrufe oder Anschreiben.

vida: Vor allem junge Menschen gehen ja sehr freizügig mit ihren Daten, Bildern und Postings auf sozialen Plattformen wie Facebook um. Inzwischen greifen auch schon Personalverantwortliche auf

novelle bereits den Versuch, diesen Bereich besser zu regeln. Daraus wurde dann leider nichts. Der Kern dabei war, ein Verbot zu schaffen, dass Daten, die zwar öffentlich zugänglich sind, trotzdem nur zu einem bestimmten Zweck, nämlich dem Zweck der Veröffentlichung, verwendet werden dürfen. Auch auf EU-Ebene wird

Den Daten im Job auf der Spur

E-Mail, Internet & Co. im Berufsalltag. Was darf ich, was nicht? Was darf mein/e Chef/in? Was nicht? vida-Rechtsexperte Matthias Schachner deckt auf.



Matthias Schachner

Und schon wieder kommt ein E-Mail in den Posteingang von Walter, der gerade seinen Dienstplan durchgeht. Ein Freund, der Bilder von der Amerikatour schickt. Darf Walter das E-Mail lesen?

Experte: Gibt es eine Anweisung des Dienstgebers, die es verbietet, privat E-Mails zu lesen oder zu schreiben, dann sollte Walter seine Firmen-Adresse gar nicht privat weitergeben. Kommt dennoch ein privates E-Mail, so kann der Arbeitgeber verlangen, dass Walter sich während der Arbeitszeit nicht näher damit befasst. Aber selbst wenn die Nutzung verboten ist, darf der Dienstgeber nicht den Inhalt der E-Mail lesen. Erkennen kann man eine private E-Mail an dem Adressaten z. B. Johnny12. Ist die Adresse nicht eindeutig zuzuordnen, muss der Dienstgeber nachfragen und darf auch dann nicht einfach nachschauen. Dies schon deswegen, da auch die betriebsfremde E-Mailempfängerin bzw. -senderin ein Recht hat, dass die Nachricht nicht von jedem gelesen wird. Ist die Nutzung nicht verboten, dann wird man das Firmen-E-Mail im betriebsüblichen Umfang nutzen dürfen.

Einmal im Monat schaut sich der Chef die Internetnutzung seiner MitarbeiterInnen genauer an. Auf der Suche nach „verbotenen“ Seiten geht er die Zugriffsprotokolle durch. Darf er das?

Experte: Eine solche Routinekontrolle des Surfverhaltens ist unzulässig. Vor allem, da es sich hier offensichtlich um eine heimliche Kontrolle han-

delt, die generell nicht zulässig ist. Kontrollen wären nur dann zulässig, wenn es eine Betriebsvereinbarung (BV) oder eine Einzelvereinbarung (EV) gibt. Diese sollte die Bestimmung enthalten, dass nur eine automatische Überprüfung der Systemfunktionen durchgeführt wird. Dabei fallen Daten an, die signifikante Abweichungen vom normalen IT-Gebrauch zeigen. Die Vereinbarung sollte auch festlegen, wie lange die Logfiles aufbewahrt werden. Der Dienstgeber darf übrigens einzelne Websites sperren. Protokollierungen der dann vergeblichen Zugriffsversuche sind aber problematisch.

Eva und Peter arbeiten in einem Großraumbüro mit fünf KollegInnen und einer Videokamera. Erlaubt?

Experte: Eine systematische Überwachung, die einzig dem Zweck dient, Eva und Peter und die anderen zu kontrollieren, ist unzulässig. Spannender wird es, wenn es betriebliche Gründe gibt wie z. B. Ladendiebstähle. Hier wird der Arbeitgeber eine entsprechende BV bzw. EV abschließen müssen. Auch wird er eine Bewilligung der Datenschutzkommission benötigen (außer bei einer Echtzeitüberwachung). Aufzeichnungen sind spätestens nach 72 Stunden, außer es ist der Anlassfall eingetreten, zu löschen. Zudem ist zu protokollieren, wenn sie angesehen werden.

Hannes ist beruflich mit dem Pkw inkl. GPS-Sender unterwegs. Als Heimpflegerin ist Ute auch mit GPS konfrontiert. Mit dem Dienst-Handy erfasst sie ihre Arbeitszeit, dokumentiert den Arbeitstag und führt ein Fahrtenbuch. Doch gibt es „GPS-Tücken“. Schließlich sind Hannes und Ute ortbar. Ist eine GPS-Überwachung zulässig?

Experte: In dem Fall kommt es auf die Kontrollintensität an – dauernd oder Stichproben, Aufzeichnungsdauer und Aus-

wertungsmöglichkeiten; und darauf, ob der Arbeitgeber ein überwiegendes berechtigtes Interesse für die Kontrolle angeben kann. In der Regel wird für solche Maßnahmen auch eine BV oder EV notwendig sein.

Erlaubt es die Arbeitszeit, dann telefoniert Anna privat über das Bürotelefon oder Firmenhandy. Darf sie das? Und wie sieht es hier mit Überwachung aus? Stichwort Lauschangriff!

Experte: Ein privates Nutzungsverbot kann entweder im Arbeitsvertrag festgehalten sein oder in einer entsprechenden Weisung. Wenn die private Nutzung verboten ist, dann darf man nur in Notfällen telefonieren. Ist nichts festgehalten, dann darf man Bürotelefon oder Firmenhandy im geringen

Umfang auch für private Zwecke nutzen. Hinsichtlich Kontrolle gilt auch hier, dass heimliches Überwachen verboten ist. Insbesondere kann heimliches Mithören und Aufzeichnen von Telefongesprächen – auch von dienstlichen – für den Arbeitgeber ein strafrechtliches Nachspiel haben.

Und abschließend: welche Rolle spielen BetriebsrätInnen?

Experte: Eine sehr wichtige. Sie sollten prüfen, ob der Dienstgeber übers Ziel schießt. In vielen Fällen können die Maßnahmen mittels BV oder sonstigen rechtlichen Schritten auf ein sinnvolles Maß reduziert werden. Auch kann der Betriebsrat eine Vereinbarung über die Privatnutzung von

Diensthandys und Firmentelefonen schließen. Weiters sollte er die Einhaltung der BVs kontrollieren. Auch wenn z. B. eine Einsichtnahme in Logfiles oder Videoaufzeichnungen notwendig wird, sollte der Betriebsrat der/dem Beschäftigten zur Seite stehen.

marion.tobola@vida.at



WEBTIPP



Holen Sie sich Ihr Recht. Informieren Sie sich bei den RechtsexpertInnen der Gewerkschaft vida. Mehr Infos: <http://recht.vida.at> oder per E-Mail an recht@vida.at

Die Welt ist kleiner als man denkt



Beim Kaffeetratsch haben Infos über die KlientInnen, die man gerade betreut, nichts verloren.

Foto: Fotolia/contrastwerkstatt

Meist ist es nicht böswillig gemeint, sondern Sorglosigkeit. Doch wer Infos über KlientInnen Preis gibt, riskiert seinen Job.

Woher kommen Sie gerade?“, werden Heimhilfen häufig gefragt, wenn sie die Wohnung eines Klienten betreten. Für betreuungsbedürftige Menschen, die ihre eigenen vier Wände nicht mehr verlassen können, ist die Heimhilfe ein wichtiger Kontakt zur Außenwelt. Dennoch ist Auskunftsfreudigkeit fehl am Platz. „Selbst wenn man nur die Straße nennt, in der man zuvor einen Einsatz hatte, sagt man zu viel“, warnt vidad-Bundesfachgruppensekretärin Michaela Guglberger. So musste eine Heimhilfe, die einer Klientin erzählt hatte, dass es einer anderen betagten Frau aus der Nebengasse gerade nicht so gut ging, miterleben, wie erstere zum Hörer griff, die

besagte Person anrief und nach ihrem Befinden befragte. Ohne dass in dem Gespräch ein Name genannt worden war, hatte sie erkannt, wen die Heimhilfe gemeint hatte. „Hätte sich die betroffene Klientin wegen Verletzung der Verschwiegenheitspflicht beschwert, wäre die Heimhilfe eventuell ihren Job los gewesen“, sagt Guglberger.

Achtsam handeln. Bestimmte Daten von Menschen sind zum Schutz des Einzelnen durch unsere Gesetze besonders geschützt. Die Beschäftigten im Bereich der mobilen Dienste, in der Kinderbetreuung und in vielen anderen Branchen, in denen die Arbeit mit Menschen im Mittelpunkt steht, müssen deshalb bereits vor Dienstbeginn eine Vereinbarung zur Verschwiegenheit unterschreiben. Daraus folgt, dass man weder der Familie, noch Freunden oder Bekannten die Namen und Adressen der Personen, die man betreut, erzählen darf. Ebenso sind Infos über deren Einkommen und Ähnliches Tabu.

Schutz vor Diebstahl. Sorgsamkeit ist auch beim Aufbewahren und Übermitteln der KlientInnendaten an den eigenen Arbeitgeber oberstes Gebot. Werden die Einsatzzeiten

über mobile Endgeräte an die Zentrale übermittelt, muss das Gerät beim Verlassen der Wohnung des Klienten ausgeschaltet oder mittels Code vor unerwünschten Zugriffen geschützt sein. Auch Einsatzpläne in Papierform müssen sorgsam verwahrt werden.

Tratsch mit der Kollegin? Im Rahmen der Supervision und bei Teamgesprächen wird mit den ArbeitskollegInnen über die KlientInnen gesprochen. „Die Infos, die man hier austauscht, sind vertraulich“, sagt Guglberger. Für den Tratsch mit der Kollegin in der Straßenbahn sind diese Themen, ebenso wie Firmeninterna, nicht geeignet. Denn die Welt ist kleiner als man denkt. Zwei Kindergartenhelferinnen ist es passiert, dass just der Vater eines Kindes, über dessen Kindergruppe die beiden schimpften, im selben Tramway-Abteil saß. Wenige Tage später zitterten die beiden Frauen um ihren Job. Guglberger zu dem Vorfall: „Der Vater hat alles brühwarm der Kindergartenleitung berichtet. Auf Intervention unserer Gewerkschaft kamen die beiden Helferinnen schlussendlich mit einer Verwarnung davon.“

martina.fassler@vida.at

Recht

Schweigen ist Gold

Infos, die man im Job erfährt, darf man nicht einfach ausplaudern. Besonders streng ist die Verschwiegenheitspflicht zum Schutz der PatientInnen im Gesundheitsbereich.

Beschäftigte, die mit PatientInnen- bzw. KundInnen-daten zu tun haben, sind zur Verschwiegenheit über alle ihnen in Ausübung ihres Berufes anvertrauten oder bekannt gewordenen sensiblen Daten verpflichtet. Diese sensiblen Daten betreffen vor allem den Gesundheitszustand des Patienten bzw der Klientin; es sind aber auch Daten über die persönlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse geschützt.

Die Beschäftigten dürfen also keine Informationen über den Zustand der Ehe oder des Kontos eines Klienten, einer Patientin oder eines Kunden weitergeben. Die Verschwiegenheitspflicht besteht gegenüber jedem – die Beschäftigten dürfen diese Fakten auch nicht ihren Freunden oder Familienangehörigen weitererzählen.

Sensible Daten dürfen nur weitergegeben werden, wenn:

- der/die PatientIn bzw. KundIn die Weitergabe der Daten erlaubt hat. Zur eigenen Sicherheit sollte der/die Beschäftigte immer auf einer schriftlichen Erlaubnis des Patienten bestehen.
- die Meldung der Daten zum Schutz der Gesundheit notwendig ist. Das ist beispielsweise beim Auftreten von ansteckenden Krankheiten der Fall. Manche dieser Krankheiten müssen den zuständigen Behörden gemeldet werden, um Seuchen zu verhindern. Dann besteht gegenüber diesen Behörden keine Verschwiegenheitspflicht. Gegenüber allen anderen Personen bzw. Behörden besteht die Ver-



Ein Promi ist eben eingeliefert worden? Auch diese Info darf man nicht nach außen tragen.

Foto: Fotolia/Franz Pfluegl

- schwiegenheitspflicht aber weiterhin.
- die Meldung gesetzlich vorgeschrieben ist.
- Beschäftigte, die einen Gesundheits- und Krankenpflegeberuf

ausüben, dürfen Daten über den Patienten bzw. die Patientin an die Sozialversicherung zum Zweck der Honorarabrechnung weitergeben. In diesem Fall dürfen aber nur die für die Honorarabrechnung nötigen Daten

weitergegeben werden. Das ist z. B. die Behandlungsdauer oder welche Eingriffe gemacht wurden.

Sanktionen. Geben Beschäftigte Daten über PatientInnen/KlientInnen/KundInnen weiter, ohne durch die oben genannten Gründe gerechtfertigt zu sein, begehen sie eine grobe Pflichtverletzung, die Sanktionen bis zur Entlassung nach sich ziehen können. Wer in einem Gesundheitsberuf arbeitet und Daten über den Gesundheitszustand eines bzw. einer Patientin weitergibt, macht sich zudem strafbar.

Details aussparen. Es ist klar, dass jeder Mensch über im Beruf erlebte Dinge auch zuhause redet. Um dabei nicht unabsehlich Daten weiterzugeben, die der Verschwiegenheit unterliegen, ist es nützlich über PatientInnen bzw. KundInnen oder KlientInnen nur ohne Namensnennung und ohne zu viele Details zu reden. Dann können die Daten mit keiner Person verknüpft werden und unterliegen somit auch nicht der Verschwiegenheit.

gertrude.oelmack@vida.at

Nacktscanner für Arme – Anonymität für Reiche?

Arme werden durchleuchtet, Reiche können dank Bankgeheimnis verschweigen, wie viel sie besitzen.



Finanz- und andere Behörden haben jederzeit Einsicht auf Lohndaten. Selbst die Vermögens- und sogar persönlichen Lebensverhältnisse sind im Bedarfsfall ein offenes Buch für Ämter. So sind im Falle der bedarfsorientierten Mindestsicherung die Betroffenen verpflichtet, entsprechende Informationen über sich und ihre Angehörigen jederzeit preiszugeben. Stellen wie das Arbeitsmarktservice, die Kranken- und Pensionsversicherungen oder die Finanzämter haben Daten weiterzuleiten, die zentral gespeichert und miteinander verknüpft werden.

Großes Geheimnis. Geht es um Daten über die Vermögensverhältnisse der Reichen, um etwa dem Abgaben- oder Steuerbetrug auf die Spur zu kommen, dann wird das eiserner Schweigen zum verfassungsrechtlich zugesicherten Gesetz: das Bankgeheimnis sorgt dafür, dass Unterneh-

men oder Personen mit hohem Einkommen und Vermögen vor allem bei nicht gerade gesetzeskonformen Handlungen keine strafrechtlichen Konsequenzen fürchten müssen. Die Banken dürfen die finanziellen Geheimnisse ihrer KundInnen nicht den Finanzbehörden offenbaren.

Kleine zahlen. Das Bankgeheimnis hat weit reichende Konsequenzen. Da aufgrund des bestehenden Bankgeheimnisses die Besteuerung von Vermögens- und Kapitalerträgen nicht gegriffen hat, musste zu Beginn der 1990er Jahre die allgemeine Kapitalertragsteuer eingeführt werden. Diese Steuer erfasst alle Kapitaleinkommen mit dem gleichen Steuersatz. Typischerweise ist das Aufkommen aus der Zinsbesteuerung der vielen kleinen Sparbuchguthaben höher als das der Kapitaleinkommen der Unternehmen und der Reichen. Aber auch eine wirkungsvolle vermögensbezogene Besteuerung, wie sie die Gewerkschaft vida fordert, ist nur erfolgreich, wenn die Vermögen der Reichen und der Unternehmen nicht durch das

Bankgeheimnis geschützt werden.

Trickserien. Schließlich verleitet das Bankgeheimnis wie schon erwähnt dazu, dass Vermögende ihr Einkommen und Vermögen zwecks Steuerermeidung nicht oder falsch deklarieren. Dabei handelt es sich um sehr hohe Summen. So konnte zum Beispiel ein bekannter Expolitiker 2004 beim Verkauf der BUWOG-Wohnungen 9,6 Millionen Euro Vermittlungsprovision verdienen, ohne Einkommensteuer oder Umsatzsteuer zu zahlen. Seinen späteren Angaben zufolge habe er von der Steuerpflicht für dieses Einkommen nichts gewusst. Daher wäre nicht nur aus Gründen der Verteilungs- und Steuer-gerechtigkeit das bestehende Bankgeheimnis zu hinterfragen. Mit einer besseren Lösung könnte gleichzeitig ein Service an Reiche und Unternehmen verbunden werden, das ihnen ihre Informationspflichten an die Finanzbehörden abnimmt.



Die derzeitige Ausrede mancher „Steuertrickser“, nur deshalb keine Steuer gezahlt zu haben, weil sie nichts von der Steuerpflicht gewusst hätten, wäre damit hinfällig.

karl.goldberg@vida.at

e-card

Der elektronische Schlüssel zur Gesundheit

Wenn es um Gesundheitsdaten geht, muss Datensicherheit groß geschrieben werden.

Kaum ein Tag vergeht, an dem wir nicht in einem Geschäft gefragt werden, ob wir gerne eine Kundenkarte hätten. Klar bringen diese Karten nicht nur Vorteile für einen selbst, sondern auch für das Unternehmen, das sie anbietet. So kann einfach nachvollzogen werden, was die Kundinnen und Kunden gekauft haben und so spezielle Angebote für sie erstellt werden. Was ist allerdings wenn es um sehr persönliche Daten geht, wie beispielsweise Gesundheitsdaten? Es versteht sich von selbst, dass hier andere Parameter gelten müssen. Datensicherheit muss in diesem Fall groß geschrieben werden.



Auch Mindestsicherungs-BezieherInnen erhalten nun die E-Card statt des Sozialhilfe-Krankenscheins.

Gespeicherte Daten. Doch welche Daten befinden sich eigentlich auf unserer e-card? Aufgedruckt sind der Name, der Titel und die Sozialversicherungsnummer sowie die Kartenfolgenummer. Zusätzlich noch die Nummer der e-card Serviceline sowie die Web-Adresse der österreichischen Sozialversicherung. All diese Daten sind auch zusätzlich am auf der Karte befindlichen Chip gesichert. Hingegen sind Informationen zum Versicherungsstatus, wie der aktuelle Krankenversicherungsträger oder eine eventuelle Rezeptgebührenbefreiung nicht auf der Karte gespeichert. Diese Informationen werden erst abgerufen, wenn die Karte beim Arzt eingelesen wird und eine Anspruchsprüfung stattfindet. Dabei wird eine Verbindung mit der Betriebszentrale des e-card-Systems hergestellt und der Leistungsanspruch überprüft. Auf der Rückseite der Karte befindet sich die Europäische Krankenversicherungskarte (EKVK). Sie ersetzt

den Auslandskrankenschein, der früher beispielsweise bei Urlaubsreisen in EU-Mitgliedsstaaten, EWR-Ländern und der Schweiz nötig war.

Verlust melden. Eine Zusatzfunktion enthält die e-card noch: Sie kann als Bürgerkarte aktiviert werden. Diese Funktion muss allerdings selbst aktiviert werden.

Schlüsselfunktion. Die e-card selbst ist nicht mehr oder weniger als ein Berechtigungsschlüssel. Wenn sich also Daten wie Ihre Adresse, oder der Krankenversicherungsträger ändern, muss keine neue e-card gestellt werden, da diese Informationen nicht auf der Karte gespeichert sind. Wenn Sie Ihre e-card allerdings verlieren, sollten Sie dies schnellstmöglich der e-card Serviceline unter der Telefonnummer 050 124 33 11 melden, um einen möglichen Missbrauch Ihrer Karte zu verhindern.

alice.wittig@vaeb.at

Timeout statt Burnout

Befreien Sie sich von der Last des Alltags und brechen Sie auf zu einer Reise zu sich selbst im Kur- & Thermenhotel Superior in Bad Tatzmannsdorf.

Das Kur- & Thermenhotel Bad Tatzmannsdorf ist ein Haus ganz im Zeichen der Gesundheit und des Wohlbefindens. Hier treffen exklusiver Thermengenuss und erstklassiger Komfort aufeinander. Auf insgesamt 4000m² bietet sich Ihnen eine Thermen-, Sauna- und Sinneswelt der Extraklasse. Großzügige Thermalpools

indoor & outdoor, Whirlpools, außergewöhnlich vielfältiges Saunavergnügen und ein reizvolles „Reich der Sinne“ sind exklusiv Hotelgästen vorbehalten.

Für vida Mitglieder. Gegen Vorlage Ihrer vida-card erhalten Sie exklusive Preisvorteile von bis zu 100 Euro. Bitte weisen Sie bereits bei Ihrer Reservierung auf

Ihre vida-card hin. Der Bonus ist im Kur- & Thermenhotel bis zum 30.06.2011 einlösbar. Keine Barablösung und kein weiterer Bonus möglich.

Mehr Infos zu den Angeboten und zum Hotel:
Kur- & Thermenhotel****Superior
Bad Tatzmannsdorf
Elisabeth-Allee 1

„SÜSSES NICHTSTUN“ PACKAGE

- 2 Übernachtungen inkl. Verwöhn-Pension „Plus“
- 1 GesundheitAktiv-Cocktail
- 1 Entspannungsmassage mit ätherischen Ölen (25 Min.)
- 1 Spezialmassage nach Wahl (25 Min.)

30,00 Euro Bonus für vida-Mitglieder!
Preis: ab 277,00 Euro p. P. im DZ statt 307,00 Euro
gültig bis 30.06.2011

DEM BURNOUT KEINE CHANCE

Timeout statt Burnout. Erfahrene GesundheitspsychologInnen stärken Ihr Bewusstsein für mehr Lebensqualität und arbeiten mit Ihnen an einer effektiven Burnout Prävention.

- 7 Übernachtungen inkl. Verwöhn-Pension „Plus“
- 2 Gesundheitspsychologische Einzelberatungen
- 4 Einheiten „Leben in Balance“ - Individuelle Strategien für eine optimale Lebensbalance nach gesundheitspsychologischen Aspekten entwickeln. (Gruppe, 45 Min.)
- 3 Einheiten progressive Muskelentspannung (Gruppe, 45 Min.)
- 2 x Massage 50 min (Heil-, Spezial- oder Klangmassage)
- täglich Nordic Walking Tour und freizeitAktiv-Programm zur freien Teilnahme

100,00 Euro Bonus für vida-Mitglieder!
Preis: ab 845,00 Euro p. P. im DZ statt 945,00 Euro
gültig bis 30.06.2011

GEWINNSPIEL

Mit etwas Glück können Sie ein Thermenwochenende für 2 Personen im Kur- & Thermenhotel Bad Tatzmannsdorf gewinnen:

Beantworten Sie folgende Gewinnfrage: Die Gäste des Kur- & Thermenhotels erwartet eine hoteleigene Thermalbadelandschaft auf insgesamt...
...4000m² ...2000m² ...500 m²

Die richtige m²-Angabe an:
vida/Pressereferat; Kennwort: Bad Tatzmannsdorf, Johann-Böhm-Platz 1, A-1020 Wien oder per E-Mail: zeitschrift@vida.at, Einsendeschluss: 12. November 2010

Spielefest für Groß und Klein



Von 19. bis 21. November gibt es im Austria Center Vienna coole Spiele & Mega-Action.

Auch beim 26. Spielefest dreht sich alles um die bunte Welt der Spiele. Auf 16.400m² Fläche mit mehr als 5.000 Spielen darf gespielt werden, bis die Würfel glühen, verspricht die veranstaltende IG Spiele.

Zeit, Ort & Info: ACV, Bruno Kreisky Platz 1, 1220 Wien, 19. bis 21.11., von 9 bis 19 Uhr, www.spielefest.at

Kommen auch Sie zur größten Spielothek der Welt!

Impressum

Herausgeber: ÖGB, Gewerkschaft vida, Johann Böhm-Platz 1, 1020 Wien
Medieninhaber: Verlag des Österreichischen Gewerkschaftsbundes GmbH, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1, Tel. 01/662 32 96 - 39744, Fax 01/662 32 96 - 39793, E-Mail: renate.wimmer@oegbverlag.at, [www: http://www.oegbverlag.at](http://www.oegbverlag.at).
Hersteller: Leykam Druck GmbH & Co KG, 7201 Neudörfel, Bickfordstraße 21
Herstellungsort: Neudörfel
Redaktionsteam dieser Ausgabe: Martina Fassler (Chefredaktion, mf), Philip Gastinger, Hansjörg Miethling, Patrick Nikitser, Gertrude Oelmack, Maria Ostermann, Ines Schmied, Rudolf Srba, Marion Tobola, Alice Wittig.
Grafik: Peter-Paul Waltenberger, ÖGB-Verlag.
Redaktionsadresse: Gewerkschaft vida, Johann Böhm-Platz 1, 1020 Wien, zeitschrift@vida.at, Tel: 01/53444 79 265.
DVR-Nr.: 0046655. **ZVR:** 576 439 352

@ zeitschrift@vida.at

Schreiben Sie uns, wie Ihnen die vida-Zeitschrift gefällt.

- Wir freuen uns
- über Ihre Rückmeldungen,
 - über Tipps und
 - Anregungen.

Schreiben Sie ein E-Mail an: zeitschrift@vida.at

Oder per Post an die:
Gewerkschaft vida
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Johann Böhm-Platz 1, 1020 Wien

...einfach menschlich

NULL
Gebühren für Ihr
KONTO

www.sparda.at
SPARDAfon 0810/00 12 13

SPARDAbank
freundlich & fair

plus! vida

www.vida.at

Verkehr

Seite 10

Soziale, Persönliche Dienste
und Gesundheitsberufe

Seite 11

Private
Dienstleistungen

Seite 12

Warum die Löhne steigen müssen

Geht es nach den Arbeitgebern, ist scheinbar nie der richtige Zeitpunkt für eine faire Lohnerhöhung. Doch Lohndrückerei schadet nicht nur dem einzelnen Beschäftigten, sondern der gesamten Gesellschaft.

Machen wir so weiter wie vor der Krise. Gut verdient haben wir dabei allemal! So lautet das Motto vieler Unternehmensvertreter, wenn es um Lohnfragen geht. Dass wir gerade dabei sind, die schwerste Wirtschaftskrise seit dem Börsencrash 1929 zu bewältigen, wurde von manchen Arbeitgebern gekonnt verdrängt. Dabei müssten gerade jetzt und in den kommenden Jahren die Löhne und Gehälter kräftig steigen, um zu einer stabilen Wirtschaftslage zurückzugelangen und um auch die Einkommen wieder gerechter zu verteilen.

Fragwürdige Argumente. Die Arbeitgeber verwenden häufig Fehlinformationen, um auch in Zukunft den Unternehmen stärker steigende Gewinne zu sichern und - auf Kosten der ArbeitnehmerInnen - den eigenen Kontostand aufzubessern. Die folgenden vier Stehsätze werden dabei gerne verwendet.

✘ 2009 gab es zu hohe Lohnsteigerungen.

✔ 2009 stiegen die Lohneinkommen das erste Mal seit Anfang der 1990er Jahre stärker als die Gewinne. Die Lohnquote, die das Verhältnis zwischen Lohn- und Gewinneinkommen angibt, ist von 1980 bis 2008 um 13 Prozentpunkte gefallen. Den Beschäftigten wurde also ein beträchtlicher Teil des erwirtschafteten Wohlstandes vorenthalten. Eine Umkehr dieses Trends, wie im Jahr 2009, hätte eine gerechtere Verteilung der Einkommen zur Folge und würde die österreichische und europäische Wirtschaft stabilisieren.

✘ Die Flexibilität muss erhöht werden.

✔ Fakt ist, dass die meisten Unternehmen noch nicht einmal die derzeitigen Mög-

lichkeiten zur Flexibilisierung ausgenutzt haben. Das eigentliche Ziel hinter dieser Arbeitgeberforderung ist eine versteckte Lohnreduktion. Auch derzeit sind kurzfristige Dienstplanänderungen und kurzfristige Ausweitungen der Normalarbeitszeit durchaus möglich. Allerdings sind diese Änderungen, die ja zum Nachteil der Beschäftigten und zum Vorteil der Unternehmen sind, mit Mehrkosten für den Arbeitgeber verbunden. Die Forderung nach mehr Flexibilität zielt nur auf die Minimierung dieser Mehrkosten ab. Anders gesagt: Die Unternehmer wollen auf diese Weise die Löhne und Gehälter kürzen.

✘ Die Wettbewerbsfähigkeit muss steigen.

✔ Es stimmt, dass Österreich im Vergleich zu unseren östlichen Mitbewerbern ein Hochlohnland ist. Jedoch dürfen die Löhne nicht an der Kopfzahl der ArbeitnehmerInnen gemessen werden, um über die Wettbewerbsfähigkeit eines Landes zu urteilen. Es muss die Produktivität der ArbeitnehmerInnen mitberücksichtigt werden, da es einen Unterschied macht, ob ein Arbeiter zum Beispiel pro Tag einen Tisch oder fünf Tische produziert.

Österreichs Wettbewerbsfähigkeit ist in den letzten Jahren überdurchschnittlich gestiegen, wie man an den sinkenden Lohnstückkosten sieht, und hat damit andere Länder in Europa unter Druck gesetzt ebenfalls ihre Lohnkosten zu senken. So kann paradoxer Weise auch ausgehend von einem Hochlohnland ein Lohndumping ausgelöst werden, wenn die ArbeitnehmerInnen nicht in einem gerechten Ausmaß an der Produktivitätsentwicklung beteiligt werden.

✘ Eine Nulllohnrunde braucht das Land.

✔ Egal in welcher Berufsgruppe eine Nulllohnrunde gefordert wird, indirekt ist davon immer eine Vielzahl von Berufsgruppen betroffen. Denn die Lohnerhöhungen einer Branche orientieren sich an den Erhöhungen in anderen Branchen. Würden die öffentlich Bediensteten eine Nulllohnrunde hinnehmen müssen, hätte dies wahrscheinlich auch Auswirkungen auf die zukünftigen Lohnerhöhungen der Beschäftigten im Gesundheitswe-

sen oder im öffentlichen Verkehr. Darüber hinaus bedeutet eine Nulllohnrunde auch, dass den Beschäftigten jedes Jahr, Tag für Tag, weniger Lohn bezahlt wird. Eine Nulllohnrunde oder geringe Lohnerhöhungen sind daher abzulehnen.

✔ Der Lohn ist keine Belohnung.

Nur weil das Einkommen der ArbeitnehmerInnen auch als Lohn bezeichnet wird, darf dieser nicht fälschlicherweise als Belohnung verstanden werden. Die Beschäftigten schaffen erst den Mehrwert, der es den Firmen ermöglicht, Gewinne zu erzielen. Aus einem Baum wird ohne Tischler nie ein Tisch, der verkauft werden kann. Eine faire Begründung, warum die Gewinne weiterhin stärker steigen sollen als die Einkommen der ArbeitnehmerInnen, gibt es nicht. Vielmehr würde eine Rückkehr zu einer gerechten, produktivitätsorientierten Einkommensentwicklung zu mehr wirtschaftlicher und sozialer Stabilität beitragen.

philip.gastinger@vida.at

INFO

Einmal Nulllohnrunde = für immer weniger Geld

- Hätten die Beschäftigten in der Reinigung 2001 eine Nulllohnrunde zu verbuchen gehabt,
- hätte eine Vollzeitkraft in der niedrigsten Lohngruppe bis heute einen Einkommensverlust von 4.258 Euro erlitten (das entspricht mehr als drei Monatsgehältern) und
 - die Arbeitgeber diese Summe gewonnen,
 - plus zusätzlich noch einmal rund 20 Prozent dieses Betrages aufgrund der geringeren Sozialversicherungsbeiträge.

Rechnen Sie aus, wieviel Sie bei einer Nulllohnrunde verlieren würden. www.nulllohnrechner.at



Kommentar

Kaufkraft erhalten

Nach dem Beschluss von österreichweiten Betriebsversammlungen und insgesamt sieben schwierigen Verhandlungsrunden ist der ÖBB-Gehaltsabschluss 2010 ein kleiner Erfolg geworden. Es besteht zwar kein Anlass für einen Freudentanz, aber aus unserer Sicht war es das wichtigste Ziel, die Kaufkraft kleiner und mittlerer Einkommen zu erhalten. Davon konnten uns auch die öffentlichen Dauerattacken der ÖVP gegen die ÖBB samt Forderungen nach Eingriffen ins Dienstrecht und einer Nulllohnrunde für alle EisenbahnerInnen nicht abbringen.

Signal setzen. Dazu kam noch, dass es dem ÖBB-Konzern derzeit wirtschaftlich nicht sehr gut geht. Deshalb war es auch genauso wichtig, ein Signal zu setzen, dass auch die besser verdienenden Beschäftigten bereit sind, zur Gesundung des Unternehmens einen Beitrag zu leisten. Tausende KollegInnen bei den ÖBB sind nicht mehr definitiv gestellt und deshalb geht es um den Erhalt so vieler Arbeitsplätze wie möglich.

Dramatische Entwicklung. Die Folgen der Finanz- und Wirtschaftskrise haben zu dramatischen Entwicklungen in den Absatzbereichen geführt. Dazu kam, dass die ÖBB 300 Millionen Euro an Spekulationsverlusten verdauen mussten. Es schweben auch noch

immer Nachforderungen des Finanzministers über rund 300 Millionen für die a.t. Fahrbegünstigung und das Pflegegeld über unserem Unternehmen.

Gesundungskonzept. Klar war für uns aber immer, dass die ÖBB nicht auf dem Rücken der Beschäftigten - in manchen Bereichen haben wir sogar zu wenig Personal, LeiharbeiterInnen werden beschäftigt - saniert werden dürfen. Es stimmt mich optimistisch, dass auch die neue ÖBB-Spitze dieser Ansicht ist und sie die Sanierung richtigerweise zuerst auf der Finanzierungs- und Strukturebene (etwa beim zentralen Einkauf oder auf der Sachaufwandsebene) und nicht mit einer Frühpensionierungswelle angehen will.

Interner Arbeitsmarkt. Was wir aber für den Erhalt der Arbeitsplätze auch brauchen, das ist eine gewisse Bereitschaft der Beschäftigten zur beruflichen Veränderung und zum flexiblen Einsatz auf einem konzerninternen Arbeitsmarkt. Über die Verhandlungen mit dem ÖBB-Management dazu werden wir euch selbstverständlich auf dem Laufenden halten.

wilhelm.haberzettl@vida.at
Vorsitzender
der Sektion Verkehr

KV Barometer

Gehaltsabschluss ÖBB. Die ÖBB-Konzernvertretung, die Gewerkschaft vida und der Vorstand der ÖBB-Holding AG haben sich nach sieben schwierigen Verhandlungsrunden am 27. September 2010 auf eine Erhöhung der Gehälter für die ÖBB-Beschäftigten um 35 Euro bis zu einem Gehaltsansatz von 4.110 Euro geeinigt. Der monatliche Fixbetrag wird rückwirkend mit 1. Juli 2010 ausbezahlt, die Laufzeit beträgt 12 Monate.

Die Nebenbezüge mit Entgeltcharakter wurden ebenfalls mit Wirksamkeit vom 1. Juli 2010 entsprechend der Erhöhung der Gehaltsstufe VIIb/7 angehoben. Auch die Lehrlingsentschädigungen wurden entsprechend erhöht.

Nähere Informationen für eingeloggte vida-Mitglieder auf www.vida.at und bei den BetriebsrätInnen sowie in der vida-Bundesfachgruppe Schiene:
E-Mail: schiene@vida.at



Regionalbahnen/NÖ

Stopp dem Kahlschlag!

Die einzige Bahn, die vorerst von NÖ unverändert weiterbetrieben wird, ist die Mariazellerbahn.

vida-Niederösterreich kämpft gegen Regionalbahnschließungen. Auf 28 Strecken droht die Einstellung des regelmäßigen Zugverkehrs.

Im Laufe dieses Jahres übernimmt das Land Niederösterreich von den ÖBB 620 Kilometer Schienenstrecken. Versprochen wurde vom zuständigen Landesrat Heuras (ÖVP), diese Bahnen zu „Schmuckkästlein“ auszubauen. Doch groß ist jetzt die Ernüchterung: Von 29 Bahnen soll nur mehr eine (!) mit regelmäßigem Zugverkehr weiterbetrieben werden. Dafür soll es unzureichende Buskonzepte geben. vida-Niederösterreich startet deshalb eine Kampagne, informiert die Bevölkerung und sammelt Unterschriften.

Mariazellerbahn. Die einzige Bahn, die vorerst vom Land unverändert weiterbetrieben wird, ist die Mariazellerbahn. Die bisher dort beschäftigten EisenbahnerInnen haben die Möglichkeit, zu den gleichen Sozialbedingungen von den ÖBB „verleast“ zu werden. Doch auch bei dieser Bahn tickt eine Zeitbombe: Das Land

hat neue Triebwagengarnituren bestellt, doch reicht die Anzahl für einen vernünftigen Taktfahrplan nicht aus.

Ybbstalbahn. Die Ybbstalbahn ist nach Überschwemmungen weitgehend stillgelegt. Für eine dauerhafte Einstellung des Bahnverkehrs „aufgrund von wirtschaftlicher Unzumutbarkeit“ müsste das Land nachweisen, dass kein Betreiber Interesse an der Bahn hat. Allerdings hat mit der Bayrischen Oberlandbahn ein seriöser Bewerber ein Angebot gestellt. vida fordert daher die Instandsetzung und Wiederinbetriebnahme der gesamten Ybbstalbahn.

Thayatalbahn. Im Falle der Thayatalbahn tritt die Doppelbödigkeit des Landes offen zutage: Jahrelang wurde der Lückenschluss nach Slavonice (Tschechien) gefordert. Nur wenige Kilometer Schienenstrecke müssten erneuert werden, um die drei Regionalzentren Zwettl, Waidhofen und Telc miteinander zu verbinden. Jetzt besitzt Niederösterreich

die Strecke und stellt den Zugverkehr aber vollends ein!

Donauuferbahn. Dieselbe Vorgangswiese auch bei der Donauuferbahn. Dabei hätte die Bahn durch die Wachau ein großes Potenzial. Fast alle Bahnstationen liegen in den Ortszentren und sind damit leicht erreichbar. Stattdessen soll es für SchülerInnen, PendlerInnen und AusflüglerInnen Busse geben. Da Bahnen attraktiver als Busse sind („Schienenbonus“) werden viele Fahrgäste ausbleiben und auf das eigene Auto umsteigen. Radtourismus ist extrem wichtig für die Wachau. In den Bussen gibt es aber keine Mitnahme von Fahrrädern!

Es geht auch anders. Erfolgsbeispiele wie die Salzburger Lokalbahn und die Pinzgaubahn (beide Salzburg) oder die Vintschgaubahn (Südtirol) zeigen, dass attraktive Regionalbahnen eine Zukunft haben. Dafür möchte vida-Niederösterreich kämpfen.

heinz.hoegelsberger@vida.at

INFO

Unterschriftenlisten für den Erhalt der Regionalbahnen zum Ausdrucken finden Sie auf <http://niederosterreich.vida.at>

Datenschutz verletzt

„Sind vermutlich kein Einzelfall“



Erfolg für Betriebsrätin Helga Kien. Die Gesundheitsdaten der Beschäftigten sind nun vor missbräuchlichen Zugriffen sicher.

Durch Zufall stieß die Betriebsrätin eines Krankenhauses darauf, dass die Gesundheitsdaten der Beschäftigten im SAP-PatientInnensystem abgespeichert und damit für fast alle im Betrieb frei einsehbar waren.

Daten über die Gesundheit gelten als sensible Daten, die besonders schutzwürdig sind. Diese Daten gehen weder den Chef noch die KollegInnen etwas an. Helga Kien, Betriebsratsvorsitzende im Orthopädischen Spital Speising, kam durch Zufall dahinter, dass ihr Betrieb den Datenschutz in dieser Frage einfach ignorierte. **vida** im Gespräch mit der Betriebsrätin über den langen Weg bis zur Löschung der Daten aus dem PatientInnensystem.

vida: Wie haben Sie davon erfahren, dass die Gesundheitsdaten der Beschäftigten im SAP-PatientInnensystem abgespeichert waren?

H. Kien: Bei einer Arbeitsausschusssitzung hat sich eine Arbeitsmedizinerin verplaudert. So habe ich mitbekommen, dass die Befunde aus Einstellungsuntersuchungen, aber auch von den Strahlenschutzuntersuchungen im SAP-System abge-

speichert werden. Dann habe ich zu recherchieren begonnen: Einige Beschäftigte haben mir ihr Einverständnis gegeben, dass ich ihre Daten einsehen darf und natürlich auch die KollegInnen aus dem Betriebsratsteam. Bei der Sichtung der Daten bin ich drauf gekommen, dass bei den Einstellungsuntersuchungen ohne Zustimmung der Betroffenen auch HIV-Tests gemacht wurden.

vida: Wie hat die Geschäftsleitung reagiert, als Sie sie auf die Datenschutzverletzung aufmerksam gemacht haben?

H. Kien: Ich möchte unserem Unternehmen nicht unterstellen, dass der Verstoß gegen den Datenschutz aus böser Absicht geschah. Das Ganze ist eher im Routinebetrieb passiert, weil das Wissen und die Sensibilität fehlten. Dennoch war es ein langwieriger Weg bis zur Löschung der Befunde aus dem PatientInnensystem. Insgesamt waren wir mit der Klärung der Angelegenheit – unter Mitwirkung eines Anwalts und von DatenschutzexpertInnen – an die neun Monate beschäftigt.

vida: Was ist mit den Befunden der Beschäftigten geschehen?

H. Kien: Die Daten wurden aus dem SAP-System exportiert und auf eine CD gespeichert. Wir vom Betriebsrat haben diesen externen Datenträger an unseren Strahlenschutzbeauftragten übergeben, der verwahrt die CD jetzt in einem Tresor. Jeder und jede Mitarbeiterin erhält bei Bedarf seine Befunde mittels pdf-Datei. Diese

Zugriffe müssen in einem Logbuch protokolliert werden und sowohl vom betroffenen Mitarbeiter als auch vom Strahlenschutzbeauftragten unterzeichnet werden. Der Betriebsrat hat das Recht, dieses Logbuch jederzeit zu prüfen. Vereinbart haben wir diese Regelung mit der Geschäftsführung in einer Betriebsvereinbarung.

vida: Hat sich beim Umgang mit neu eintretenden MitarbeiterInnen etwas geändert?

H. Kien: Ja, es gibt bei uns keine Einstellungsuntersuchungen mehr. Die Arbeitsmedizinerin macht nur mehr eine mündliche Anamnese, aber keine Blutuntersuchungen. Andere Untersuchungen, die gesetzlich vorgeschrieben sind, wie die Kontrolluntersuchung nach dem Strahlenschutzgesetz für Leute, die im exponierten Bereich arbeiten, werden weiter durchgeführt. Aber es gilt die freie Arztwahl. Für jene Beschäftigten, die diese Untersuchung hausintern durchführen lassen, ist gesichert, dass die Daten nicht mehr im PatientInnensystem auftauchen.

vida: Wie haben die Beschäftigten auf den Vorfall reagiert?

H. Kien: Ganz unterschiedlich. Manche waren total empört, anderen war das relativ egal. Vermutlich sind wir nicht das einzige Krankenhaus, wo die Gesundheitsdaten der Beschäftigten im PatientInnensystem abgespeichert wurden. Aber bei uns ist es eben aufgefliegen.

martina.fassler@vida.at



Foto: Lisi Gradnitzer

Kommentar

Schluss mit lustig

Wenn die Tage kürzer werden und die Blätter von den Bäumen fallen, kommt der Herbst. Eine Jahreszeit, auf die viele ArbeitnehmerInnen gespannt blicken. Denn mit Herbstbeginn starten alljährlich die Kollektivvertragsverhandlungen. Zugleich ist das die Zeit, in der aus Wirtschaft und Politik besonders abstruse Vorschläge dringen.

Vorgeplänkel. Flexiblere Arbeitszeiten seien nötig. Die Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Betriebe dürfe nicht gefährdet werden, ruft die Arbeitgeberseite. Auch manche PolitikerInnen stimmen in den Chor ein. Eine Nulllohnrunde sei nötig, denn aufgrund der Kosten für die Krisenbewältigung seien die Budgets der öffentlichen Haushalte angespannt, heißt es. Heuer wurde von manchen PolitikerInnen – nicht zuletzt aufgrund der Wahlen in Wien und der Steiermark – noch ein Schäufelr nachgelegt. Von Christine Marek, ihres Zeichens Familienstaatssekretärin und ÖVP-Kandidatin bei der Wien-Wahl, stammt die Forderung, dass MindestsicherungsbezieherInnen zu gemeinnütziger Arbeit verpflichtet werden sollen.

Gratisarbeit. Wer Mindestsicherung bezieht, muss schon jetzt jede zumutbare Arbeit annehmen. Wenn Marek meint, MindestsicherungsbezieherInnen sollten von den Gemeinden zum Rasenmähen, Straßenkehren oder zur Mithilfe in Pflege und Betreuung herangezogen werden, tut sie keiner Familie etwas Gutes. Gratisarbeit statt

aktiver Jobsuche? Lohndumping in Pflege und Betreuung durch zwangsverpflichtete Arbeitslose? Und wie steht es um die Qualität, wenn Menschen, die weder die Qualifikation noch möglicherweise die Eignung für den Beruf haben, zur Betreuung alter und kranker Menschen herangezogen werden?

Für faire Löhne. Österreich hat die Krise relativ gut gemeistert, weil durch Konjunkturpakete, Kurzarbeit und weitere Maßnahmen die Kaufkraft gestärkt wurde. Folgen nun Gratisarbeit, Nulllohnrunden und Lohndrückerei, hätte das auch für die Wirtschaft negative Folgen. Ganz abgesehen davon, dass gute Arbeit – insbesondere im Sozial- und Gesundheitsbereich – der Gesellschaft auch finanziell etwas wert sein muss. In salbungsvollen Reden auf Pflege und Betreuung als Zukunftsbranche hinzuweisen, und zugleich Nulllohnrunden und Gratisarbeit zu forcieren, das passt nicht zusammen. Aus, Schluss mit lustig, schweig! – möchte man angesichts derart undurchdachter Vorschläge rufen. Höhere Einkommen sind ein Muss, um genügend Arbeitskräfte für die Pflege und Betreuung zu gewinnen. **vida** wird diese Forderung mit Vehemenz bei den bevorstehenden Kollektivvertragsverhandlungen einbringen.

willibald.steinkellner@vida.at
Vorsitzender der Sektion Soziale, Persönliche Dienste und Gesundheitsberufe

SEMINARTIPP



Das neue Kursprogramm für Wien ist da.

Der Fachausschuss der FrisörInnen und KosmetikerInnen in der AK Wien und die **vida**-Bundesfachgruppe Wellness bieten gemeinsam für den Herbst/Winter 2010 und das erste Halbjahr 2011 wieder eine Reihe von Aus- und Weiterbildungskursen für FrisörInnen, KosmetikerInnen und FußpflegerInnen an. Von umfassenden Vorbereitungskursen für die Lehrabschlussprüfung über Kommunikationsseminare bis zu Schneide- und Make-up-Profikursen reicht das Programm. Die Kurse sind für Lehrlinge und WiedereinsteigerInnen gedacht.



Das Seminarprogramm als Download finden Sie im Internet unter <http://soziales-gesundheit.vida.at>. Alle Kurse einzeln aufgelistet gibt es zudem auf www.fachausschuss.com



Foto: Lisi Gradnitzer

Kommentar

Mindestlohn kommt IHM und IHR zugute

Die Diskrepanz zwischen den Gehältern im oberen Management und den untersten Verdienstgruppen durch die Anhebung des Mindestlohns ein klein wenig zu reduzieren, ist eine Frage der Gerechtigkeit. Sonst steigt die Zahl der working-poor, also der Menschen, die Vollzeit arbeiten und mit ihren Familien trotzdem nicht ohne Zuschüsse und Förderungen leben können, weiter an.

Nächster Schritt. Der von den Kollektivvertragspartnern vereinbarte Mindestlohn von 1.000 Euro ist ein guter und wichtiger Schritt gewesen, davon haben 30.000 Menschen - vor allem Frauen - profitiert. Jetzt ist es aber an der Zeit, den nächsten Schritt zu gehen. In Österreich gibt es noch immer rund eine Million Menschen, die armutsgefährdet sind.

Existenzsicherung. „Kein Auskommen mit dem Einkommen“, sagt der aktuelle Arbeitsklima-Index – das gilt für jeden 10. Berufstätigen in Österreich. Bei den Frauen ist die Situation noch dramatischer: Jede zweite Arbeitnehmerin kommt nicht oder mehr schlecht als recht mit ihrem Einkommen aus. Frauen können also zu einem großen Teil von ihrem Lohn nicht leben, obwohl sie 40 Stunden arbeiten. Ein eigenes Existenz sicherndes Einkommen ist jedoch die Grundvoraussetzung dafür, dass Frauen sicher, selbstbestimmt

und unabhängig leben können.

Lohngerechtigkeit. Niemand sollte hierzulande mit einer Vollzeitbeschäftigung von Armut betroffen sein. Die weitere Anhebung des Mindestlohns wäre darum ein längst fälliger Schritt für mehr Lohngerechtigkeit und zur Befreiung der Frauen aus finanziellen Abhängigkeiten. Umso begrüßenswerter ist der neuerliche Vorstoß von Frauenministerin Gabriele Heinisch-Hosek in Richtung 1.300 Euro Mindestlohn. ÖGB und vida fordern seit langem die Durchsetzung von mindestens 1.300 Euro Brutto-Lohn bei Vollzeitarbeit.

Druck nach unten. Die Vorschläge von ÖVP Wien-Chefin Christine Marek, eine Arbeitspflicht für Langzeitarbeitslose einzuführen, torpedieren jedoch die Bemühungen, einen vernünftigen Mindestlohn durchzusetzen. Auf diese Weise würde eine Gruppe von Billigarbeitskräften geschaffen, die zum Mindestsicherungstarif arbeiten, die vorhandenen Lohnstrukturen umgehen und somit einen Druck nach unten erzeugen. Das kann nicht die Lösung sein!

renate.lehner@vida.at
Bundessektionssekretärin
der Sektion Private
Dienstleistungen

Armutsfalle Tourismus

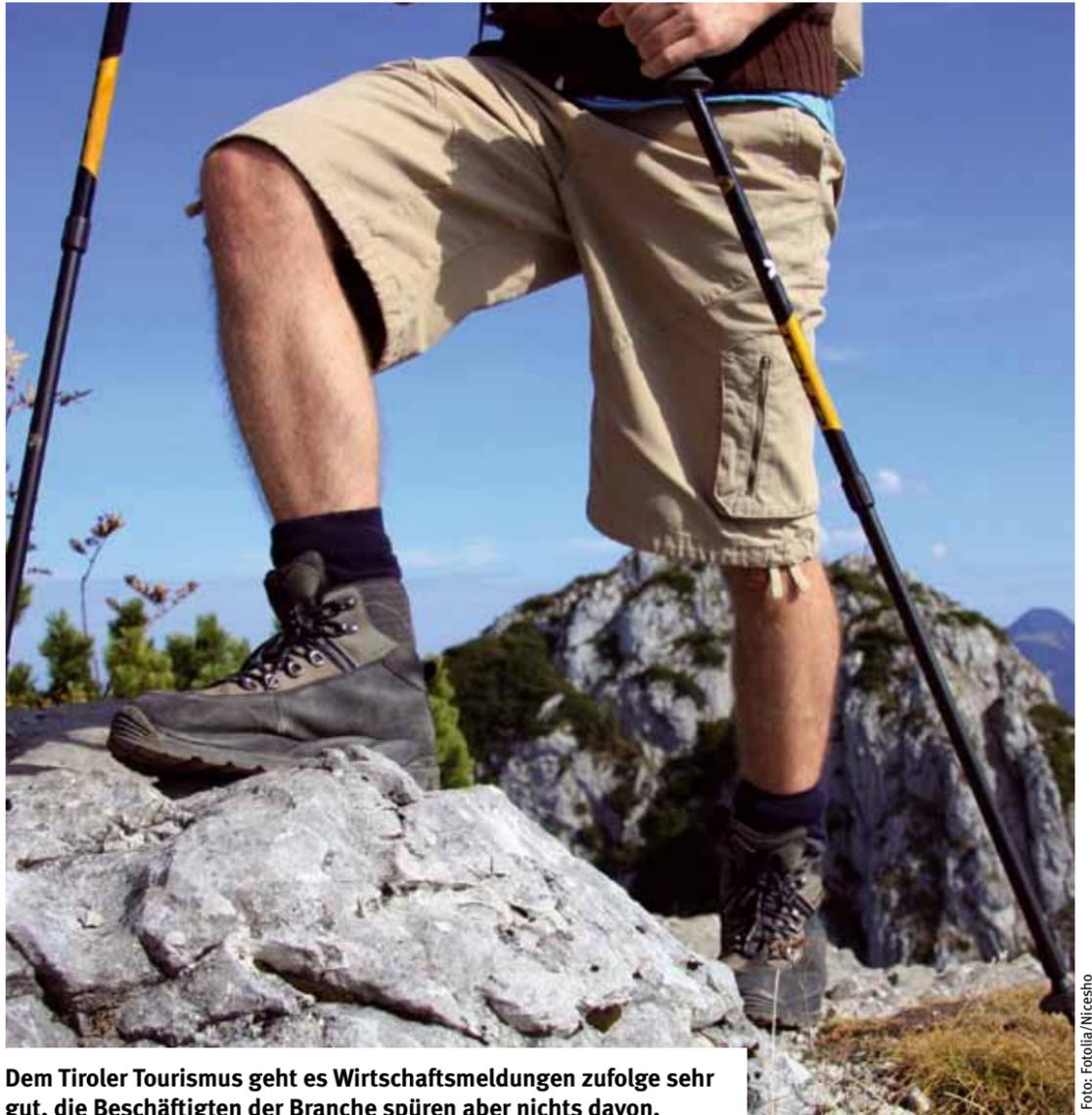


Foto: Fotolia/Nicesho

Dem Tiroler Tourismus geht es Wirtschaftsmeldungen zufolge sehr gut, die Beschäftigten der Branche spüren aber nichts davon.

Kein Auskommen mit dem Einkommen: Trotz allen Jubelmeldungen des Tiroler Tourismus bleiben die Beschäftigten auf der Strecke.

Tirols Tourismus durfte sich in den Sommermonaten über eine erfreuliche Nachricht nach der anderen freuen. Die beste Sommersaison seit 20 Jahren, tönt es aus den Reihen der ArbeitgeberInnen. Nur der arbeitende Teil der Branche schaut einmal mehr durch die Finger.

Beispiel. Emma T. arbeitet als gelernte Köchin in einem Unternehmen im Großraum Innsbruck. Für eine 40-Stunden-Woche verdient sie 1.035 Euro netto. Tatsächlich verbringt sie 48 Stunden bei einer Sechs-Tage-Woche an ihrem Arbeitsplatz und erhält dafür monatlich 1.220 Euro netto. Drei Monate im Jahr wird sie arbeitslos gemeldet und erhält

dafür 570 Euro. Für ihre 50-Quadratmeterwohnung in Innsbruck muss sie monatlich 660 Euro berappen, was wiederum ein großes Problem in den Monaten der Arbeitslosigkeit darstellt. Doch auch in ihren Verdienstmonaten bleiben ihr kaum mehr als 400 Euro übrig, um ihre weiteren Ausgaben wie etwa die teuren Fahrtkosten zu bewältigen.

Alarmierend. Für Fälle dieser Art wird eine defekte Waschmaschine schnell zu einem finanziellen Horrorszenario. Emma T. ist jedoch kein Einzelfall in der Branche, die Situation ist alarmierend: Mehr als die Hälfte der rund 35.000 Tiroler Tourismusbeschäftigten leiden unter den Arbeitsbedingungen und der miserablen Bezahlung in der – wie es oft heißt – florierenden Branche. Das finanzielle Manko muss durch Zuwendungen von (Ehe-)Partnerinnen, Eltern oder Großeltern kompensiert werden, um halbwegs über die Runden zu kommen.

Working poor. Die österreichische Armutskonferenz warnt vor diesem Phänomen, tausende Tiroler Tourismusbeschäftigte

sehen sich bereits damit konfrontiert. Sie benötigen Sozialhilfe, obwohl sie einer Erwerbstätigkeit nachgehen oder Arbeitslosengeld beziehen. „Es darf nicht sein, dass Menschen wie Emma T. 48 Stunden in der Woche arbeiten und von ihrem Einkommen den Lebensunterhalt dennoch nicht bestreiten können“, meint vida Tirol-Sekretär Roland Müller.

Dumpingpreise. Durch die Entwicklung der letzten Monate „verjubilieren“ Hoteliers ihre Zimmer zu Dumpingpreisen, damit steigt natürlich auch der Lohndruck auf die Beschäftigten weiter an. „Das Wissen bei den UnternehmerInnen, was eine angebotene Leistung überhaupt wert ist oder welche Kosten sie verursacht, scheint abhanden gekommen zu sein“, kritisiert der Gewerkschafter. Vermehrte Aus- und Weiterbildung abseits der Saison, eine dementsprechende Absicherung sowie saisonverlängernde Maßnahmen könnten die Armutsfalle Tourismus beseitigen und gleichzeitig auch der ArbeitgeberInnenseite zugute kommen.

tirol@vida.at

Kaske: „Es muss sich für die Beschäftigten lohnen“ Tourismus-Arbeitsmarkt Gipfel im Herbst 2010

Im Herbst 2010 wird der vierte Arbeitsmarkt Gipfel der Sozialpartner zur Zukunft der Beschäftigung im Tourismus stattfinden. In Hinblick auf die demografische Entwicklung ist es unumgänglich, daran zu arbeiten, die Arbeitsbedingungen im Tourismus zu verbessern.

Neue Maßnahmen. „Eine reine Imagekampagne ist sicherlich zu wenig, professionelle Maßnahmen sind gefragt“, meint vida-Vorsitzender Rudolf Kaske. Die Gewerkschaft vida wird mit den VertreterInnen der Tourismuswirtschaft Maßnahmen ausarbeiten, um MitarbeiterInnen an die Branche und an ihren Beruf binden zu können. „Die Angebote an Ausbildung und Qualifizierung sind neben einer fairen Entlohnung die wichtigsten Eckpfeiler für eine konkurrenzfähige Branche. Denn wenn es sich für die Beschäftigten lohnt, wird der Tourismus auch wieder attraktiv sein“, so Kaske.

Ausbildungsprämie. Ein Thema wird dabei auch die Lehrlingsprämie sein. Kritik übt Kaske an der Auszahlungspraxis der Ausbildungsprämie: „Es kann ja wohl nicht sein, dass die Chefs kassieren, während die Jugendlichen, die sich die Honorierung ihrer Leistung verdient hätten, leer ausgehen.“ Daher fordert die Gewerkschaft vida „Halbe-halbe“ bei der Ausbildungsprämie.

„Wir haben das ewige Krankreden der Pensionen satt“

Pensionssicherung, Generationenvertrag und Pflegesicherung: Für diese Arbeitsschwerpunkte brauchen wir die Unterstützung unserer Mitglieder.



Die verantwortlichen Obmänner der Bundes- und Landesgremien der PensionistInnenabteilung unserer Gewerkschaft hielten in der zweiten Septemberhälfte des heurigen Jahres ihre jährliche Arbeitstagung in Schladming ab. Dieses Mal stand die Zusammenkunft im Zeichen des bevorstehenden vida-Gewerkschaftstages (9. bis 11. November).

Mitgliederbetreuung. Neben den Vorbereitungen zu diesem wichtigen Kongress waren jene Themen im Mittelpunkt, die laufend von unseren FunktionärInnen zu bearbeiten sind. Es standen dabei die Überlegungen im Vordergrund, wie die Mitglieder in den neu geschaffenen vida-Regionen und vida-Ortsgruppen in Zukunft am besten betreut werden können. Wesentlich ist es, unseren hilfesuchenden KollegInnen rasch mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

Rasche Veränderungen. Durch die sich ständig verändernden gesetzlichen Bestimmungen im Sozialbereich ist es dringend notwendig, vor Ort direkt hilfreich agieren zu können. Dies hat allerdings zur Folge, dass unsere FunktionärInnen mit der Tatsache konfrontiert werden, sich mit den gesetzlichen Veränderungen regelmäßig intensiv auseinandersetzen bzw. sich ständig weiterbilden zu müssen.

Zukunftsthemen. Neben diesen organisatorisch notwendigen Beratungen wurde darüber Einigung erzielt, dass besonders drei Themen in Zukunft unsere gewerkschaftspolitische Arbeit unbedingt begleiten müssen: die Pensionssicherung, der

Generationenvertrag sowie das Thema der Pflegesicherung.

Pensionssicherung. Unter Pensionssicherung verstehen die PensionistenvertreterInnen selbstverständlich auch die Wertesicherung der Pensionen, also den Erhalt der Kaufkraft. Nicht zuletzt ist dies auch für den Konsummarkt von großer Bedeutung. Die Pensionen müssen in Zukunft mit der Inflation Schritt halten, damit längerfristig kein Substanzverlust eintritt. Auch war man sich darüber einig, dass es schön langsam als lästig empfunden wird, wenn ständig von so genannten „Pensionsexperten“, insbesondere jeweils kurz vor den jährlich geplanten Pensionsverhandlungsgesprächen zwischen der Regierung und den PensionistenvertreterInnen, Hiobsbotschaften über die Medien verbreitet werden und ein Pensionskollaps herbeigeredet wird.

Wachstum & Beschäftigung. Für uns PensionistInnen steht eindeutig fest, dass die beste Absicherung unserer Pensionen mit Wachstum und Beschäftigungspolitik eng verknüpft sind. Wenn die ArbeitgeberInnen vernünftige Löhne zahlen und die ArbeitnehmerInnen nicht durch flexible Kurzbeschäftigungen und Scheindienstverhältnisse ausgebeutet werden, wird sich dies auch in einer gesunden Finanzierung des Pensionstopfes widerspiegeln. Prekäre Dienstverhältnisse bewirken genau das Gegenteil. Daher ist auch die Regierung dringend gefordert, gesetzliche Maßnahmen zu setzen und neue Wege zu suchen, um diese teilweise bereits heute bestehende „ungesunde Beschäftigungspraktik“ zu ver-

ändern. Uns ist allen klar, dass in Hinkunft auch aufgrund der steigenden Lebenserwartung das Pensionsantrittsalter steigen und nicht beim 60. Lebensjahr enden wird. Das ewige „Krankreden“ unserer gesetzlichen Pensionsversicherung haben wir jedoch satt.

Pflegesicherung. Auch bei der Frage der Pflegesicherung muss man in Zukunft neue Wege gehen. Die derzeitige Regelung ist unbefriedigend. Notwendige Pflege muss für alle betroffenen Menschen „leistbar“ sein und darf nicht dazu führen, dass ärmere Bevölkerungsschichten beim Eintreten einer Pflegenotwendigkeit vernachlässigt werden. Auch sie haben ein Recht auf menschenwürdige Betreuung. Daher müsste eine neue zusätzliche Form der Finanzierung gefunden werden. Sie könnte durch Einführung einer „Pflegeversicherung“ oder eines „Pflegefonds“ erfolgen.

Finanzierungsbeitrag. Gerecht wäre es, wenn die hierfür benötigten Geldmittel jene Bevölkerungskreise bereitstellen, die bisher keine Vermögenssteuer bezahlen. Wenn man bedenkt, dass zehn Prozent unserer Bevölkerung mehr als zwei Drittel des Gesamtvermögens in unserem Land besitzt, wäre es durchaus sozial vertretbar, wenn man diesem Bevölkerungskreis zur Finanzierung der Pflegesicherung einen bescheidenen Finanzierungsbeitrag abverlangt.

Vermögensbesteuerung. Zum Beispiel könnte generell eine gestaffelte Vermögensbesteuerung erfolgen: Wird ein gewisser Freibetrag überschritten, ist alles, was darüber liegt, einem noch zu definierenden Eingangssteuersatz zu unterwerfen. Wer trotzdem behauptet, dass dieser Finanzierungsbeitrag ungerecht sei, wird kaum für seine Haltung bei der Mehrheit der Bevölkerung Verständnis finden.

Mitgliederunterstützung. Die Umsetzung dieses Vorschlages benötigt aber die notwendige politische Unterstützung. Wir werden deshalb in unserer kommenden gewerkschaftlichen Arbeit besonders die hier genannten Schwerpunkte ins Visier nehmen und hoffen dabei auf die Unterstützung unserer Mitglieder.

walter.darmstaedter@vida.at



Foto: Hansjörg Miethling

Kommentar

Die ersten 100 Tage

In den verschiedensten Bereichen gehört es mittlerweile zur Tradition, 100 Tage nach der Übernahme einer Funktion eine erste Bilanz zu ziehen. Ich habe die Funktion des Bundesvorsitzenden der vida-PensionistInnenabteilung von Walter Skopek im Sommer übernommen.

Angriffe auf ÖBB. Zwei Themen beherrschen heuer intensiv die Diskussion. Zum einen waren es die Angriffe von ÖVP-Finanzstaatssekretär Lopatka auf die EisenbahnerInnen und EisenbahnerpensionistInnen. Gespickt mit Unwahrheiten und Halbwahrheiten gab es und gibt es immer noch Aussagen, die schlicht und ergreifend die Absicht verfolgen, einen Keil zwischen die arbeitenden Menschen und die PensionistInnen - also zwischen Jung und Alt - zu treiben.

Saat Lopatkas. Aufpassen werden wir, dass die bittere Saat von Finanzstaatssekretär Lopatka nicht auch inmitten der vida aufgehen kann. Wir sind zwar als PensionistInnen alle ein Teil der vida, wir kommen aber nicht mehr nur aus einem

Unternehmen. Damit haben wir auch teilweise unterschiedliche Sorgen und Freuden, die es jetzt zu lindern bzw. zu verstärken gilt. Das Gemeinsame steht im Vordergrund.

Klar positionieren. Das zweite dominierende Thema war aus unserer Sicht, den vida-Gewerkschaftstag im kommenden November gemeinsam vorzubereiten. Dabei geht es darum, uns als PensionistInnenabteilung innerhalb der vida aber auch nach außen hin klar zu positionieren. Es gab auch viele Diskussionen in der vida-Statutenarbeitsgruppe, damit

wir dem Gewerkschaftstag ein Statut, das allen Gruppen in der vida das Mitbestimmungsrecht einräumt, vorlegen können.

Arbeit & Frucht. Zum Gewerkschaftstag der Gewerkschaft vida wird nun ein Grundsatztprogramm zu Abstimmung kommen, dem wir PensionistInnen genauso wie zu den Statuten uneingeschränkt zustimmen können. Es war einiges an Arbeit zu erledigen in den letzten 100 Tagen. Ob sie auch die erwartete Frucht tragen wird, werden wir aber erst später seriös beurteilen können.

rudolf.srba@vida.at
Vorsitzender der vida-PensionistInnen

„Wir werden darauf aufpassen, dass zwischen Jung und Alt kein Keil getrieben wird.“
Rudolf Srba

Aus den Ortsgruppen (Forts. auf S. 16)

Oberösterreich

Steinernen Hochzeitstag

Ein nicht alltägliches Ehejubiläum feierte das Ehepaar Hanel am 25.8.2010. Die OG Wels gratulierte zum Steinernen Hochzeitstag.



Termine in den Ortsgruppen

Die aktualisierten Termine und Sprechstunden der vida-Ortsgruppen auf einen Blick.



Foto: ÖBB/Roland Eisenbeutl

WIEN

REGION 1-WIEN: Mo-Do 9-12.30 Uhr, 1053 Wien, Margaretenstraße 166, Tel. 01/53444-79736, E-Mail: region1.wien@vida.at

WIEN-FRANZ-JOSEFS-BF. (6): Mi 9-11 Uhr, Anmeldung Tel. 93000/34754.

WIEN-FRANZ-JOSEFS-BF.-PENS. (6): jeden 3. Fr 12-13 Uhr, Bf. Wien-FJB, 3. Stock, Tel. 93000/34754 • **Versammlung:** 19.11.2010, 14.30 Uhr, Bf. Wien-FJB, Betriebsgebäude, 1. Stock, Sozialraum • **Autobusfahrten:** 4.11. und 2.12.2010, Abfahrt jeweils 8 Uhr, Althanstraße 12.

HÜTTELDORF-PENS. (8): 8.11.2010, 9-11 Uhr, Sekretariat, 1130 Wien, Goldmarkpl. 1 • **Veranstaltung:** 20.11.2010, 14 Uhr, Goldmarkpl. 1.

WIEN-NORD-PENS. (10): Pensionistentreffen der ehem. Zugförderung Wien Nord: 26.11.2010, 14 Uhr, GH Lysia (ehem. Löwenherz), Hernalser Hauptstraße 171, 1170 Wien.

WIEN-SÜDOST-PENS. (12): Di 9-11 Uhr, 1100 Wien, Laxenburger Str. 8-10 (ehem. Arbeiterheim) • **Versammlung:** 9.11.2010, 14 Uhr, Laxenburger Str. 8-10 • **Zugbegleiter-Treffen:** jeden 1. Di 15 Uhr, GH Lendl, 1100 Wien, Reisingerg. 8 • **Zugbegleiter-Jahrestreffen:** 12.11.2010, 14 Uhr, Heuriger Österreicher, Pfaffstätten.

PENZING (13): Di 9-11 Uhr, Bf. Penzing, Tel. 93000/13468 • **Versammlung:** 4.11.2010, 13.30 Uhr, GH „Beim Hugo“, 1140 Wien, Linzer Str. 179 • **Tagesausflug (Stelzenessen):** 11.11.2010, Abfahrt 10 Uhr.

STADLAU-PENS. (17): Mi 14-16 Uhr, 1220 Wien, Stadlauer Str. 1/A.

WIEN-SÜD (18): Di 8-12 Uhr, 1100 Wien, Hintere Südbahnstr. 3A/2. Stock, Betriebsratsbüro.

ZENTRALDIENST-PENS. (21): **Versammlungen:** 9. und 30.11.2010, 15 Uhr, Haus der Begegnung, 1020 Wien, Praterstern 1, Tel. Obmann: 01/3193809 • **Ausflug Museumsdorf Niedersulz/Ganslessen Falkenstein:** 16.11.2010.

WIENER LOKALBAHNEN (22):

Lokalbahnstammtisch: jeden 1. Di 14 Uhr, Baden, Motel Scheuhammer.

LIESING-PENS. (26): 9.11.2010, 13-14 Uhr, Rudolf-Waisenhorn-Gasse 29 • **Versammlung u. Diavortrag:** 9.11.2010, 14 Uhr, Rudolf-Waisenhorn-Gasse 29, Ref.: Koll. Trummer.

KRAFTWAGENDIENST/KRAFTWERKE WIEN-ERDBERG-PENS. (27): **Versammlung:** 5.11.2010, 14 Uhr, GH Bauer, 2100 Korneuburg, Stockerauer Str. 31A.

ZENTRALVERSCHIEBEBAHNHOF (35): nach Vereinbarung, Tel. 0664/9640987.

FLORISDORF-PENS. (52): Di 14-16 Uhr, zusätzlich jeden 2. und 4. Di **ÖBV- und Sparda-Beratung**, 1210 Wien, Nordbahnanlage 9, Parterre, Tel. 0664/9786535 • **Versammlungen:** 4.11. (Ref.: Mag. Thomas Berger, Pressesprecher ÖBB), 2.12.2010, 14.30 Uhr, GH zum Alten Bahnhof, Nordbahnanlage 9.

MEIDLING-SIMMERING-PENS. (54): Di 9.30-11 Uhr, 1050 Wien, Margaretenstr. 166, Tel. 0664/6145689 • **Informationsveranstaltung (Multimediavortrag Dr. Zeiller):** 3.11.2010, 14 Uhr, Margaretenstr. 166 • **Ausflüge:** 10.11. **Ganslessen Kittsee**, 17.11. **Krippenausstellung Vösendorf**, 24.11.2010 **Stelzenessen Winden** • **Rundwanderung Hagenbrunn:** 25.11.2010. Anmeldungen und genaue Daten zu den Ausflügen bei den Veranstaltungen.

WIEN-NORD-NORDWEST-PENS. (56): Di 13.30-15 Uhr, 1200 Wien, Marchfeldstr. 12-16, Tel./Fax 334 93 20 • **Versammlung:** 18.11.2010, 13.30 Uhr, Haus der Begegnung, 1020 Wien, Praterstern 1 • **Tagesfahrt (Gauer-mann-Museum Miesenbach):** 10.11.2010, Abfahrt 8 Uhr.

WIEN-WEST-PENS. (59): Di 9-11 Uhr, 1050 Wien, Margareten-gürtel 66, Tel. 0699/10689953 • **Versammlungen:** 4.11., 2.12.2010, 15.30 Uhr, BahnBistro, Wien-Westbf, 1150 Wien, Felberstr. 1.

NIEDERÖSTERREICH

SCHWECHAT (23): jeden 1. Di 9-12 Uhr, Bf. Klein-Schwechat (01/93000/35419), Tel. 0664/617

50 33, Koll. Edlmayer.

MÖDLING (28): jeden 1. Di 8-12 Uhr, zusätzlich **ÖBV-Beratung**, vida-Sekretariat, Bf. Gumpoldskirchen, Bahngasse 1, Tel. 0664/6145681, E-Mail: office.vida@kabsi.at oder **nach tel. Vereinbarung** unter 0664/3577281.

ABSDORF-HIPPERSDORF (101): jeden 1. Di (werktags) 8.30-11 Uhr, ehem. Bahnmeisterei, Am Graben, Absdorf, Tel. 02278/3195 oder 0664/4065841.

PUCHBERG/SCHNEEBERG (104): jeden 1. Di 9-12 Uhr, Zahnradbahnstüberl (Bf.-Restaurant), 2734 Puchberg.

BRUCK/LEITHA-BRUCKNEUDORF-PENS. (108): jeden 1. und 3. Mi 9-10 Uhr, Harry-Weiss-Haus, Hauptplatz, Bruck/L.

GÄNSERDORF (114): Do 8-9.30 Uhr, AK Gänserndorf, Wiener Str. 7a, Tel. 0664/6145693.

HAINFELD-PENS. (119): nach Vereinbarung, Tel. 02764/8973 oder 0676/6635865.

KORNEUBURG-STOCKERAU (123): jeden 1. Mi 9-11 Uhr (ausgen. Juli/Aug.), Bf. Korneuburg, Tel. 02262/72467/338.

MISTELBACH (128): jeden 1. Mo 10-11.30 Uhr, Volksheim Mistelbach, Josef-Dunkl-Str. 4.

RETZ-ZELLERNDORF (135): jeden 1. Fr 8-10 Uhr, Bf. Retz sowie 10.30-12 Uhr Bf. Zellern-dorf (Tel. 02942/2415/380, Basa 8857/380).

SIGMUNDSHERBERG-PENS. (138): jeden 1. Di 8-10 Uhr, Volksheim, Sigmundsherberg, Tel./Fax 02983/27963, zusätzlich **Sparda-Beratung**, Koll. Mateschitz, Tel. 0676/899871002.

STRASSHOF (140): jeden 1. Di 9-11 Uhr, Bahnhofplatz 21, 2231 Strasshof, Tel. 0676/6421268.

ST. PÖLTEN I und II (142, 143 u. 144): **Sprechstunden der Österr. Beamtenversicherung:** Mo 9-10.30 Uhr • **Sprechtage des Außendienstes der Sparda Bank:** jeden Do 9-10.30 Uhr, Betriebsratszimmer, 1. St., ÖGB-Haus, Gewerkschaftsplatz 1, 3100 St. Pölten, Tel. 02742/32514, Basa 8822/1200 bzw. jeden Do ab 11 Uhr im Betriebsratszimmer TS-Werk St. Pölten, Werkstättenstr. 17 (**Sparda-Auskünfte:** Koll. Mateschitz, Tel.: 0676/899871002 bzw. im Betriebsratsbüro).

ST. PÖLTEN-PENS. (144): Mo u. Mi 8.30-10.30 Uhr, Eisenbahnerheim, Josefstr. 29b, Tel. 02742/93000/1201 • **Krampusfeier mit Musik:** 26.11.2010, 14 Uhr, Eisenbahnerheim.

TULLN-PENS. (147): jeden 1. Di 9-11 Uhr, Bf. Tulln, Tel. 0650/5611545.

LEOBERSDORF-BADEN (149): jeden 1. und 3. Mi 9-11.30 Uhr, Bf. Wittmannsdorf, Schubertgasse 20, 2544 Leobersdorf, Tel. 0664/3617712 oder 0664/6145596.

WOLKERSDORF (150): jeden 1. und 3. Mi 10-11 Uhr, Volkshaus, Bahnstr. 5, Tel. 02288/6758.

REGION NÖ-SÜD: Mo u. Mi 9-11 Uhr, neues Sozialgebäude, EG, Bahnhofplatz 1, Wr. Neustadt, Tel. 02622/23561/335, Fax

02622/23561/438, E-Mail: regi-on.noe-sued@vida.at

KREMS-PENS. (161): Di u. Do 9-11 Uhr, Bahnhofspl. 3, Zi. 209, Tel. 0664/6145671.

GMÜND-PENS. (162): nach Vereinbarung, Tel. 02856/3866 und 0664/6145672.

BURGENLAND

EISENSTADT-PENS. (113): nach Vereinbarung mit Koll. Brandl, Tel. 02684/2319.

LACKENBACH (126): nach Vereinbarung mit Koll. Linzer, Tel. 0664/4580206.

PARNDORF-PENS. (131): jeden 1. Di 9-11 Uhr, Bf. Parndorf, Tel. 02166/2290/381, **Voranmeldung** bei Koll. Dölpl, Tel. 02166/3378.

WULKAPRODERSDORF (132): jeden Fr 8-12 Uhr, Betriebsratsbüro, Bf. Wulkaprodersdorf.

OBERWART-PENS. (156): jeden 1. Mi 9.30-11.30 Uhr, Bf. Oberwart, Tel. 03352/32323.

NEUSIEDL/SEE-PENS. (157): nach Vereinbarung mit Koll. Aringer, Tel. 0664/2758626.

MATTERSBURG-PENS. (160): nach Vereinbarung mit Koll. Zerkhold, Tel. 02626/63981.

OBERÖSTERREICH

ST. VALENTIN/ENNS (145): Mi 8-11 Uhr, Volksheim, Viehar-terstr. 15, 4300 St. Valentin, Tel. 07435/58998 oder 0664/6145716 • **Gebietsbetreuung ENNS-PENS.:** jeden 1. u. 3. Di 9-10 Uhr, 4470 Enns, Lorcherstr. 1 (neben dem Feuerwehr-Depot).

ATTNANG-PUCHHEIM-PENS. (201): Di (werktags) 8.30-11 Uhr, 4800 Attnang-Puchheim, Kirchenstraße 1, Tel./Fax 07674/608/4945 • **Gebietsbetreuung GMUNDEN-PENS.:** jeden 1. Di (werktags) 8.30-11 Uhr, Bf. Gmunden, Tel. 0664/2014131 • **Stammtisch** jeden 1. Mo (werktags), 14 Uhr, GH Staudinger, Aurachkirchen • **Gebietsbetreuung VÖCKLABRUCK-PENS.:** Stammtisch jeden 1. Do (werktags), 14 Uhr, GH Fellner, Vöcklamarkt.

SALZKAMMERGUT (202): **Gebietsbetreuung EBENSEE-PENS.:** nach Vereinbarung, Tel. 0699/10472680 oder 06133/6180, E-Mail: piontek@gmx.at • **Stammtisch** jeden 3. Do 16 Uhr, Gasthof Auerhahn • **Gebietsbetreuung BAD GOISERN-PENS.:** nach Vereinbarung, Tel. 0664/5514153 • **Gebietsbetreuung BAD ISCHL-PENS.:** nach Vereinbarung, Tel. 06132/25165.

BRAUNAU-PENS. (203): nach Vereinbarung, Tel. 07722/84469.

KIRCHDORF/KREMS (212): nach Vereinbarung, Tel. 0664/4827265.

KLEINREIFLING (213): jeden 1. Mo 8-11 Uhr, Tel. 07357/522/181 oder 0664/8297257 • **PensionistInnen:** nach Vereinbarung, Tel. 07357/230.

LINZ (215): Mo, Di, Mi, Fr 8-11.30 Uhr, Weingartshofstr. 2, 4020 Linz, Tel. 0732/653363.

LINZ-PENS. (215): Mo-Fr 8-11.30 Uhr, Weingartshofstr. 2, 4020 Linz, Tel. 0732/653363/6712

oder 6713.

NEUMARKT-GRIESKIRCHEN (217): **Gebietsbetreuung NEUMARKT-PENS.:** nach Vereinbarung, Tel. 07733/6168 • **Gebietsbetreuung GRIESKIRCHEN-PENS.:** nach Vereinbarung, Tel. 07248/68329.

RIED-PENS. (218): jeden 1. Di im März, Juni, Sept., Dez., 14.30 Uhr, Bahnhofrestaurant, 4910 Ried, Tel. 07751/201722.

ST. GEORGEN/GUSEN-PENS. (220): nach Vereinbarung, Tel. 07237/3884.

SCHÄRDING-RIEDAU (221): nach Vereinbarung, Tel. 0699/81608053 • **PensionistInnen:** jeden 1. Mo (werktags) 9-11 Uhr, Bf. Schärding, Tel. 0699/81298172.

SUMMERAU-FREISTADT-PENS. (222): nach Vereinbarung, Tel. 0664/3919420.

STEYR-PENS. (223): Mo (werktags) 9-11 Uhr, Bf. Steyr, Tel. 0676/5769510.

WELS (226): nach Vereinbarung, Tel. 07242/93000/2950 oder 0664/8263983 • **PensionistInnen:** jeden 1. u. 3. Mo 9-11 Uhr, ehem. Bahnarztordination, Bahnhofstr. 31a, 4600 Wels.

WINDISCHGARSTEN (227): nach Vereinbarung, Tel. 0664/8297252 • **PensionistInnen:** nach Vereinbarung, Tel. 07562/8449.

SALZBURG

BISCHOFSHOFEN-PENS. (301): Di 9-11 Uhr, Salzburger Str. 6.

SAALFELDEN-PENS. (305): jeden 1. Di 9-11 Uhr, Bahnhofstr. 65.

SALZBURG-PENS. (309): Di 8.30-11.30 Uhr, 5020 Salzburg, Markus-Sittikus-Str. 10, Tel. 0662/871228.

KÄRNTEN

VILLACH SÜD-ARNOLDSTEIN-GAILTAL (401): Verschiebe-Bf., Betriebsgebäude H3, 8-13 Uhr (Basa 8968/484) • Betrieb jeden 2. Di • Betrieb-Stationsdienst jeden 1. und 4. Di • Personen- und Güterverkehr jeden 3. Di • **PensionistInnen:** Di 9-11 Uhr, 9601 Arnoldstein, Bahnhofstr. 4, Bahnhofgebäude, Tel. 0664/6145680.

KLAGENFURT (402): Mo u. Mi 8.30-11.30 Uhr, Hbf. Klagenfurt, Tel. 0463/93000/396.

ROSENBACH-PENS. (405): jeden 1. Fr 9-11 Uhr, Bf. Rosenbach, 1. Stock, Raum der Naturfreunde.

SPITTAL/MILLSTÄTTERSEE-PENS. (406): jeden 1. u. 3. Di 9-11 Uhr, Bf. Spittal/M.

ST. VEIT/GLAN (407): jeden Mi (werktags) 9-11 Uhr, Bf. St.Veit/G., jeden 1. Mi ÖBV-Beratung.

VILLACH (409): Di u. Do 9-11 Uhr, Hbf. Villach.

VILLACH-PENS. (409): Di-Do 8-11 Uhr, Widmannng. 11/1/Zi 112, Tel. 04242/26294-13.

WOLFSBERG (410): nach Vereinbarung, Tel. 0664/9685310, www.vidawog.at.tf • **PensionistInnen:** jeden 1. Di 9-10.30 Uhr, Bf. Wolfsberg.

STEIERMARK

BRUCK/MUR (501): Mi 16-18 Uhr bzw. **nach Vereinbarung**, Tel. 03862/53186, ÖGB-Haus, Schillerstr. 22, 8600 Bruck/Mur • **PensionistInnen:** Di-Fr 8-11 Uhr, ÖGB-Haus, Tel. 0664/4947957.

FEHRING (502): Di 8-12 Uhr, ESV-Heim, 8350 Fehring, Tel. 0664/3733242 • **PensionistInnen:** jeden 1. Di 10-12 Uhr, ESV-Heim, Tel. 0664/1326468.

FRIEDBERG (503): jeden 1. Fr 9.30-10.30 Uhr, Bahnhofstr. 50, 8240 Friedberg; in dringenden Fällen Tel. Pens.-Obmann 0664/1642753 oder Obmann-Stv. 0664/6145442 • **PensionistInnen:** Fr 10.30 Uhr, Bahnhofrestauration Krausler.

GRAZ (504): nach Vereinbarung, Tel. 0664/6145725 • **PensionistInnen:** Di, Mi, Do 9-11 Uhr, Europaplatz 2/2/Zi 2404, Tel. 0316/93000/325 oder 0664/6145746.

KNITTELFELD (505): nach Vereinbarung, Tel. 03512/93000/318

oder 559 • **PensionistInnen:** Do 9-11.30 Uhr, Hans-Resel-Gasse 2/1, Stock, 8720 Knittelfeld, Tel. 03512/82435/3.

LEOBEN (506): Mi 9-11.30 Uhr, jeden 1. Mi zusätzlich **ÖVB-Beratung**, Ferdinand-Hanusch-Straße, 8700 Leoben, Tel. 0664/6145498, 0664/6172248, 0664/8263178.

MÜRZZUSCHLAG (507): Mo u. Do 8-11 Uhr, Kaplanplatz 3, 8680 Mürzzuschlag, Tel. 0676/899871008.

MURAU (508): nach Vereinbarung, Tel. 0650/2911980 • **PensionistInnen:** nach Vereinbarung, Tel. 03532/2627 oder 0664/1139987.

NEUMARKT (509): nach Vereinbarung, Tel. 0664/2410959 • **PensionistInnen:** nach Vereinbarung, Tel. 0650/3121067.

ST. MICHAEL (510): Di 9-11 Uhr (ausgen. Schulferien), Bf. St. Michael, Bahnhofplatz 4.

SELZTHAL (511): Di 8-10 Uhr, Bahnhofstr. 45 (ehem. Sparda),

Tel. 0664/8297244 • **PensionistInnen:** jeden 1. und 3. Di 9-10 Uhr, Bahnhofstr. 45, Tel. 0664/73460541.

ZELTWEG (513): nach Vereinbarung, Tel. 0699/11593576 • **PensionistInnen:** jeden letzten Mi 9-10.30 Uhr, Bf. Zeltweg, 1. Stock, Tel. 03577/24814 oder 0676/9613622.

LEIBNITZ (514): nach Vereinbarung, Tel. 0664/8263193.

STAINACH-IRDNING (515): nach Vereinbarung, Tel. 0676/5363910 • **PensionistInnen:** nach Vereinbarung, Tel. 0664/6145476.

HARTBERG (517): nach Vereinbarung, Tel. 0664/6145445.

SCHLADMING-PENS. (518): nach Vereinbarung, Tel. 0664/6145475, 03686/2412.

BAD RADKERSBURG (519): nach Vereinbarung, Tel. 03452/82300/390 • **PensionistInnen:** nach Vereinbarung, Tel. 03476/3210 oder 0664/9177744.

EISENERZ-PENS. (520): nach Vereinbarung, Tel. 0664/4589633,

0664/6145474.

BAD AUSSEE (521): nach Vereinbarung, Tel. 0664/1213650 • **PensionistInnen:** nach Vereinbarung, Tel. 06131/550.

GRAZ-PRIVATBAHNEN (522): Mo-Do 7-16 Uhr, Fr 7-12 Uhr, Graz-Köflacherbf., Betriebsratsbüro, Tel. 0316/573497/290 • **PensionistInnen:** Di 8-11 Uhr, Köflacherbf., EG/Zi 6, Tel. 0316/5987/292.

TIROL

HALL (605): jeden 1. und 3. Mo 8-10 Uhr, Bf. Hall, Tel. 0664/6145479.

INNSBRUCK 1 (606): Mo-Fr 8-12 Uhr, ÖGB-Haus, 3. Stock, Innsbruck, Südtiroler Platz 14-16, Tel. 0512/59777/308.

INNSBRUCK 2 (607): Mo-Fr 8-12 Uhr, Innsbruck, Pastorstr. 5, Tel. 0512/5307/180.

WÖRGL-PENS. (613): Di 8-11 Uhr, Bahnhofplatz 2, 6300 Wörgl, Tel. 0664/6145658 und 0664/1127606, E-Mail: werner.spoeck@vida.at

LIENZ (616): Mo 9-11 Uhr, Volkshaus, 1. Stock, Lienz, Beda-Weber-G. 20, Tel. 0681/10411929.

VORARLBERG

BLUDENZ-PENS. (601): Di u. Do (Juli/Aug. nur Di) 9-11 Uhr, Bf. Bludenz, Tel. 05552/65816/3.

BREGENZ-PENS. (602): Di u. Do 9-11 Uhr, Bf. Bregenz, Tel. 05574/93000/1347.

FELDKIRCH-PENS. (604): Di 9-11 Uhr, Bf. Feldkirch, Tel. 05522/311/1720.

SONSTIGES

PENSIONISTENTREFFEN TECHN. WAGENDIENST REGION OST: 25.11.2010, 13 Uhr, GH zum Alten Bahnhof, 1210 Wien, Nordbahnanlage 9.

REGION 1-WIEN lädt zum **TAG DER OFFENEN TÜR** ein: 3. und 4.11.2010, 10-17 Uhr, Margarettenstraße 166, EG, 1050 Wien. Anmeldung erbeten unter Tel. 01/53444-79736 oder per E-Mail: region1.wien@vida.at

In Memoriam

Wir gedenken unserer verstorbenen Kolleginnen und Kollegen:

IM AKTIVSTAND VERSTORBEN:

Altmann Herbert, 2320 Schwechat, 1960
Altrichter Andreas, 3830 Waidhofen, 1973
Berger Thomas, 4060 Leonding, 1967
Enzler Elisabeth, 1220 Wien, 1955
Geider Andreas, 2245 Velm-Götzendorf, 1963
Göllinger Otto, 2511 Pfaffstätten, 1952
Gomzi Ivan, D-85579 Neubiberg, 1961
Kainz Martina, 1170 Wien, 1954
Pecha Johann, 1200 Wien, 1963
Pichler Karl, 2870 Aspang, 1962
Schwarz Franz, 5754 Hintertglemm, 1958
Stadler Andreas, 4822 Bad Goisern, 1960
Wagner Heinz, 8720 Knittelfeld, 1961
Wallner Gabriele, 5020 Salzburg, 1965

IM RUHESTAND VERSTORBEN:

A
Achatz Adolf, 9020 Klagenfurt, 1929
Arrer Alois, 5111 Bürmoos, 1918

B
Bachmann Rudolf, 5620 Schwarzach, 1931
Baumann Johann, 1210 Wien, 1931
Baumgartner Juliana, E-29770 Torrox, 1921
Berger Leopold, 3430 Tulln, 1931
Bergmann Gottfried, 6161 Natters, 1934
Berndl Johann, 3352 St. Peter/Au, 1931
Birnlleitner Hans-Peter, 4650 Lambach, 1950
Buchner Anton, 9500 Villach, 1925
Burghofer Josef, 4222 St. Georgen, 1925

D
Dannerer Hermine, 2700 Wr. Neustadt, 1924
Dobrounig Otto, 8720 Knittelfeld, 1924
Ing. Dolanske Alois, 2380 Perchtoldsdorf, 1920
Dolezal Felix, 2325 Himberg, 1941
Dosechek Franz, 2272 Ringelsdorf, 1931
Dubaniovski Johann, 8662 Mitterdorf, 1933

E
Ebert Wilhelm, 4592 Leonstein, 1927
Ebner Franz, 4020 Linz, 1932
Egelseer Franz, 3130 Herzogenburg, 1925
Eichelberger Josef, 6145 Navis, 1957
Enzfelder Friedrich, 1110 Wien, 1929
Ertl Johann, 8720 Knittelfeld, 1929

F
Fatzl Josef, 9601 Arnoldstein, 1914
Fink Wilhelm, 3100 St. Pölten, 1932
Frittum Johann, 1100 Wien, 1934
Fritz Wilhelm, 2201 Gerasdorf, 1938
Frosch Alois, 4840 Vöcklabruck, 1926

Fürtner Franz, 4690 Schwanenstadt, 1940

G
Gebhart Josef, 2560 Berndorf, 1929
Gödfried Karl, 9020 Klagenfurt, 1935
Göttfert Johann, 4050 Traun, 1960
Graf Hermann, 3512 Mautern, 1939
Dipl.Ing. Grassl Alfred, 2231 Straßhof, 1941
Grubanovits Heinz, 1210 Wien, 1951
Gruber Hans, 1190 Wien, 1920

H
Haberfellner Werner, 8680 Mürzzuschlag, 1940
Habich Johann, 9556 Liebenfels, 1928
Habicher Anton, 6580 St. Anton, 1928
Hafizovic Nurija, 6020 Innsbruck, 1947
Haidinger Alfred, 2512 Tribuswinkel, 1940
Hametner Leopold, 3393 Matzleinsdorf, 1932
Hana Karl, 8900 Selzthal, 1924
Hartinger Margareta, 8010 Graz, 1924
Hascha Heribert, 2311 Vösendorf, 1922
Hebenstreit Ferdinand, 8650 Kindberg, 1917
Heissig Johann, 1030 Wien, 1922
Henndorfer Herta, 4552 Wartberg, 1944
Herits Johann, 7472 Schachendorf, 1927
Heugenhauser Alois, 3760 Saalfelden, 1929
Hickl Karl, 2136 Laa/Thaya, 1943
Hochedlinger Erwin, 4020 Linz, 1934
Hofbauer Emilie, 1210 Wien, 1923
Hoffmann Walter, 7411 Markt Allhau, 1940
Hohl Alois, 3124 Oberwölbling, 1927
Höllrigl Margarete, 1140 Wien, 1923
Holzmann Felix, 5500 Bischofshofen, 1924
Horwath Günther, 2231 Straßhof, 1940
Ing. Huber Heinrich, 1130 Wien, 1927
Huber Johann, 2115 Ernstbrunn, 1927
Hulan Ernst, 5020 Salzburg, 1944
Hummel Josef, 1220 Wien, 1924

I
Irro Walter, 8720 Knittelfeld, 1936
Isermann Wilhelm, 3032 Eichgraben, 1922

J
Jandrasits Rudolf, 1060 Wien, 1922
Jank Peter, 9624 Egg, 1938
Jenny Alfred, 6800 Feldkirch, 1946
Jerabek Ernst, 1120 Wien, 1942
Jud Rupert, 8330 Feldbach, 1938

K
Kaban Josef, 9300 St. Veit/Glan, 1921
Kalat Arno, 1200 Wien, 1921
Kargl Augustin, 8720 Knittelfeld, 1925
Kipperer Peter, 8770 St. Michael, 1963
Kirchmayr Alfred, 4614 Marchtrenk, 1930
Kitzmüller Heinrich, 8720 Knittelfeld, 1941
Klackl Josef, 8943 Aigen, 1928
Klade Rosa, 1220 Wien, 1931
Kleinhagauer Stefan, 3300 Amstetten, 1924
Klimbacher Franz, 9523 Villach-Landskron, 1917
Klimmer Othmar, 6580 St. Jakob, 1928
Klocker Otto, 1060 Wien, 1931
Knoll Leopold, 1200 Wien, 1921
Koch Johann, 2640 Gloggnitz, 1929
Köck Otto, 8570 Voitsberg, 1922
Kohl Leopold, 3180 Lilienfeld, 1930
Kohutek Michael, 2264 Jedenspeigen, 1928
Kolhanek Arnold, 4020 Linz, 1923
Könynyü Alfred, 2425 Nickelsdorf, 1947

Kössler Rudolf, 6060 Hall, 1930
Kotrba Konrad, 3382 Loosdorf, 1925
Kraxner Karl, 8720 Knittelfeld, 1939
Krenn Josef, 2253 Weikendorf, 1921
Krieger Hans, 9500 Villach, 1952
Kroha Franz, 1140 Wien, 1929
Kudrna Helmut, 1210 Wien, 1947
Kummer Walter, 1110 Wien, 1922

L
Lager Adolf, 1230 Wien, 1924
Lang Josef, 6336 Langkampfen, 1936
Lechner Herbert, 3571 Gars/Kamp, 1955
Leidlmayer Franz, 4092 Esternberg, 1929
Leitner Josef, 3130 Herzogenburg, 1926
Liebing Johann, 8630 Mariazell, 1924
Liedl Anton, 6063 Rum, 1940
List Franz, 1120 Wien, 1933
Lurz Franz, 9020 Klagenfurt, 1950
Lux Willibald, 1200 Wien, 1946

M
Mahler Hedwig, 1100 Wien, 1929
Maierhofer Renate, 4063 Hörsching, 1954
Mattes Karl, 2232 Deutsch Wagram, 1934
Mayerhofer Josef, 3910 Zwettl, 1925
Melchard Leopold, 2822 Erlach, 1940
Messner Herbert, 9800 Spittal, 1936
Mlnarsky Wolfgang, 2201 Gerasdorf, 1957
Mühringer Johann, 4020 Linz, 1947
Mundspurger Franz, 1220 Wien, 1928
Münich Josef, 4432 Ernsthofen, 1936

N
Nestler Manfred, 6751 Braz, 1944
Neumann Erich, 2242 Prottes, 1919
Niederwieser Josef, 8020 Graz, 1929
Nimmervoll Karl, 4040 Linz, 1913
Nitzky Gerhard, 2443 Deutsch Brodersdorf, 1957
Nowak Karl, 1120 Wien, 1926

O
Ortner Elfriede, 9500 Villach, 1945

P
Pakosta Walter, 1230 Wien, 1924
Pawel Alfred, 2601 Sollenau, 1941
Pechhacker Martin, 1070 Wien, 1955
Peer Ernst, 4910 Ried, 1935
Petersberger Josef, 2552 Hirtenberg, 1927
Piffer Rudolf, 6170 Zirl, 1919
Pödör Johann, 7503 Großpetersdorf, 1934
Pollak Wilhelm, 5620 Schwarzach, 1926
Poslussy Peter, 1230 Wien, 1939
Pretzenbacher Alois, 8740 Zeltweg, 1922
Pribil Horst, 4910 Ried, 1941

Q
Quenz Johann, 8800 Unzmarkt-Frauenburg, 1925

R
Rammel Johann, 3200 Ober-Grafendorf, 1939
Rath August, 2571 Altenmarkt-Thenneberg, 1932
Redl Karl, 3134 Nußdorf, 1926
Reicht Erich, 9800 Spittal, 1953
Reisner Johann, 4222 St. Georgen, 1934
Reiterer Hermann, 9500 Villach, 1930
Reitmayer Paul, 1230 Wien, 1926

Riedler Josef, 4644 Scharnstein, 1931
Rudig Anton, 6491 Schönwies, 1922
Runovc Walter, 8052 Graz-Wetzelsdorf, 1940

S
Salzburger Leo, 6330 Kufstein, 1925
Sapelza Alois, 8773 Kammern, 1945
Schandl Johann, 7210 Walbersdorf, 1931
Schandl Rosa, 1210 Wien, 1932
Schatz Maximilian, 8720 Knittelfeld, 1921
Schedlbauer Albin, 8600 Bruck/Mur, 1934
Scheucher Anton, 8600 Bruck/Mur, 1931
Schiffauer Rudolf, 3500 Krems, 1934
Schlaf Walter, 9582 Latschach, 1935
Schmid Johann, 1040 Wien, 1918
Schneeweiss Manfred, 9712 Fresach, 1945
Schönerklee Ferdinand, 3722 Straning, 1937
Schösswendter Robert, 5761 Maria Alm, 1952
Schreiblehner Leopold, 3434 Katzelsdorf, 1959
Schrutz Johann, 3620 Spitz, 1925
Schwaier Johann, 3701 Großweikersdorf, 1954
Schwammenscheider Franz, 3130 Herzogenburg, 1928
Schwaninger Josef, 6710 Nenzing, 1941
Schwarzkogler Franz, 8950 Stainach, 1950
Seiwald Anton, 6361 Hopfgarten, 1940
Siebenhandl Leopold, 3122 Gansbach, 1938
Skalnik Hugo, D-84359 Simbach, 1915
Spitzer Bibiana, 9241 Wernberg, 1924
Spitzer Ludwig, 1030 Wien, 1927
Stangl Adolf, 3943 Schrems, 1938
Steininger August, 8020 Graz, 1946
Stelzhammer Hermann, 4030 Linz, 1924
Stöger Margareta, 3484 Grafenwörth, 1951
Strohhausl Franz, 8720 Knittelfeld, 1940
Stuj Günter, 1020 Wien, 1955

T
Takerer Alfred, 1140 Wien, 1939
Thalhammer Franz, 1190 Wien, 1916
Tomek Ladislaus, 2362 Biedermansdorf, 1930
Traussnig Anton, 9431 St. Stefan, 1941
Treiber Konrad, 9601 Arnoldstein, 1950
Tschabrun Edmund, 6710 Nenzing, 1923

U
Ungerbäck Franz, 2640 Gloggnitz, 1924
Urschitz Maria, 3100 St. Pölten, 1914

V
Veitschegger Josef, 8682 Hönigsberg, 1922

W
Wagner Josef, 3335 Weyer, 1917
Wagner Walter, 3470 Kirchberg, 1940
Walser Vinzenz, 6424 Silz, 1923
Weigl Johann, 2144 Altlichtenwarth, 1951
Weindl Franz, 8530 Deutschlandsberg, 1932
Weipoltshammer Theodor, 3400 Klosterneuburg, 1927
Werdenich Hans, 2326 Maria-Lanzendorf, 1940
Werthan Rudolf, 3125 Statzendorf, 1938
Winkler Karl, 6336 Langkampfen, 1954
Wintner Franz, 1210 Wien, 1948

Z
Zapfl Walter, 8544 Pöfing-Brunn, 1954
Dr. Zartl Hermann, 3001 Mauerbach, 1934
Zeller Eduard, 3150 Wilhelmsburg, 1924
Zenz Hubert, 5301 Eugendorf, 1928
Zolet Viktor, 6500 Landeck, 1928

Aus den Ortsgruppen

WIEN

Zur **Diamantenen Hochzeit** vom Ehepaar Slavik überbrachte Pensionistenobmann Heinz Gutleb die Glückwünsche der **OG Wien-West 2**.



Ehepaar Slavik

NIEDERÖSTERREICH



Ehrungen

OG Leobersdorf-Baden: Versammlung: 10.6.2010, Ortszentrum Schönau/Triesting, Ref.: LV Horst Pammer, Pens.-LV Ferdinand Giffinger. **Ehrungen:** 19 KollegInnen 25 J., 18 KollegInnen 40 J., 11 KollegInnen 50 J. und 12 KollegInnen 60 Jahre.

Glückwünsche überbrachte die **OG Leobersdorf-Baden** dem Ehepaar Bauer zur **Diamantenen Hochzeit** am 5.8.2010.



Ehepaar Bauer

Zum **runden 90er** von Barbara Heindl am 26.8.2010 stellte sich die **OG St. Pölten 1** mit den besten Wünschen ein.



Barbara Heindl

Diamantene Hochzeit feierte das Ehepaar Kettinger von der **OG St. Pölten-PensionistInnen. OG-VS Wilhelm Chwatal** kam zum Gratulieren.



Ehepaar Kettinger

OBERÖSTERREICH

Doppelten Grund zum Feiern gab es bei Eduard Auracher, er feierte am 19.8.2010 seinen **90. Geburtstag** und mit seiner Gattin die **Eiserne Hochzeit**, u n d bei Franz Bergthaler, er feierte am 11.8.2010 seinen **95. Geburtstag** und mit seiner Gattin die **Diamantene Hochzeit**. Die **OG Wels** wünschte den JubilarInnen alles Gute.

KÄRNTEN

Das seltene Fest der **Eisernen Hochzeit** feierte Peter Simoner mit seiner Gattin am 23.7.2010. Die **OG Spittal/Drau** gratulierte dem Jubelpaar auf das Herzlichste.

EU-Infobrief der AK Wien – jetzt kostenlos anfordern

Der **EU-Infobrief** erscheint **fünfmal jährlich in digitaler Form** und liefert eine **kritische Analyse der Entwicklungen auf europäischer und internationaler Ebene**.

Die Zeitschrift der Abteilung EU & Internationales der AK-Wien fokussiert dabei auf Themen an der Schnittstelle von Politik, Recht und Wirtschaft. Dabei werden nicht nur die Prozesse in den europäischen Institutionen beschrieben, sondern auch Alternativen zur Vorherrschaft des Neoliberalismus entwickelt. Kurze Artikel informieren über aktuelle Themen, Langbeiträge geben den Raum für grundlegende Analysen. Buchbesprechungen bieten eine kritische Übersicht über aktuelle Publikationen.

Jetzt kostenlos bestellen...
unter <http://wien.arbeiterkammer.at/infobrief-bestellen>



ServiceTel: (kostenlos)
0800/20 11 30
mail@oebv.com
www.oebv.com

Kostenlos in die Pension?

Der „Golden Age“-Fahrplan der ÖBV
> Mit der ÖBV haben Sie Ihre zukünftigen Fixkosten im Griff!
> Ihre Pension bleibt Ihnen für die schönen Dinge des Lebens!
> Fragen Sie uns – in 60 Minuten sind Sie dabei!

